Dienstag, den 28. Juli 1931 — Einzelnummer 10 Pfennige — 42. Jahrgang — Nr. 173

# Volkswacht

## für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung", „Rundfunk", „Sozialistische Literatur-Rundschau", „Für die Frauen", „Arbeiter-Sportbewegung" und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer".

Bezugspreis: Die „Volkswacht" erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht", Neue Graupenstraße 5; Matthiasstraße 100, sowie durch alle Austräger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.42 Rmk. + 8 Pf. Trägerlohn = 0.50 Rmk., monatlich 1.75 Rmk. + 35 Pf. Trägerlohn = 2.10 Rmk. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2.46 Rmk.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postscheck-Konto: Postscheck-Amt Breslau Nr. 5852.
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellengesuche, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das fette Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt

# Der englische Ministerbesuch

# Macdonald und Henderson in Berlin

## Empfang Macdonalds in Berlin

Der englische Ministerpräsident Ramsay Macdonald ist am Montag abend 17,17 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße zu seinem Berliner Besuch eingetroffen.

Schon lange vor 5 Uhr drängte sich vor der Bahnhofshalle eine nach Tausenden zählende Menge. Schupo und Bahnpolizei mußten umfangreiche Absperrungen vornehmen, da die Tausende sonst auf dem Bahnhof durchgebrochen wären. Sämtliche Bahnsteige waren dicht besetzt. Zahlreiche Reichsbannerkameraden und Sozialdemokraten waren erschienen, um den englischen Parteifreund zu begrüßen. Gegen 17,10 Uhr erschien Reichskanzler Brüning, begleitet vom Außenminister Dr. Curtius. Ferner sah man u. a. den am Vormittag in Berlin eingetroffenen englischen Außenminister Henderson, den englischen Botschafter Sir Horace Rumbold, sämtliche Herren seiner Gesandtschaft und den Berliner Oberbürgermeister Sahm. Sehr stark war auch die Berliner englische Kolonie vertreten. Als der Zug einlief, setzte ein lebensgefährliches Getümmel ein. Die Masse drängte so energisch nach vorn, daß der Reichskanzler Schwierigkeiten hatte, an den Wagen des englischen Premierministers heranzukommen. Macdonald sah sich überrascht um, als er die gewaltige Menge gewahrte, die den ganzen Bahnhof besetzt hielt. Im gleichen Augenblick machte sich die Stimmung der Menge in gewaltigen Ovationen Luft. Der englische Premier war im Nu von vielen Hunderten umringt, die immer wieder in stürmische „Frei Heil!"-Rufe auf Macdonald, seinen Ministerkollegen Henderson, auf den Frieden und auf die Freundschaft zwischen England und Deutschland ausbrachen. Nur schrittweise konnte sich Dr. Brüning mit seinem Gast und den zahlreichen offiziellen Teilnehmern am Empfang zum Ausgang durchkämpfen. Macdonald, der aus seiner freudigen Bewegung über die Herzlichkeit der Berliner kein Hehl machte, dankte den Massen, die ihn immer wieder jubelnd bestürmten, durch lebhaftes Kopfnicken und Händewinken. Auch Henderson wurde mehrfach mit starkem Beifall bedacht.

Vor dem Bahnhof, wo sich die Photographen serienweise aufgebaut hatten und mehrere Tonfilmapparaturen in Tätigkeit gesetzt worden waren, kam es zu verstärkten Demonstrationen. Als die Menge spontan die Republik hochleben ließ, hob Dr. Brüning, der von den Kundgebungen sichtlich beeindruckt wurde, seinen Zilinder zum Gruß.

* * *

Der Reichskanzler veranstaltete am Montag abend zu Ehren des englischen Ministerpräsidenten und des englischen Außenministers einen Empfang, in dessen Verlauf er zu folgenden Ausführungen das Wort nahm:

**„Das deutsche Volk hat ein lebhaftes und dankbares Gefühl für die Bedeutung dieses ersten Besuches der führenden englischen Staatsmänner in Deutschland. Mir ist es eine besondere Freude, die liebenswürdige Gastfreundschaft, die dem deutschen Außenminister auch mir vor nicht langer Zeit in Thequers und dieser Tage auch in London zuteil wurde, erwidern zu können. Ich hoffe aufrichtig, daß sich die englischen Herren bei uns während des leider nur allzu kurz bemessenen Aufenthalts wohlfühlen und daß die Tage für sie eine Erholung bedeuten werden inmitten der schweren Arbeit, in der sie sich befinden.**

**Sie kommen nach Deutschland in einer jargendlichen Zeit. Ich habe bei unseren wiederholten Begegnungen in kurzer Zeit Gelegenheit gehabt, Ihnen die Lage in Deutschland und die schweren Probleme, die uns gegenwärtig beschäftigen, ausführlich zu schildern. Deutschland setzt alle seine Kräfte daran, der Krise Herr zu werden. Es muß aber darauf rechnen, daß das Ausland, das mit Zurückziehung kurzfristiger Kredite die Krise auf die Spitze getrieben hat, an diesem Ziel mitarbeitet."**

Der Reichskanzler sprach schließlich England und den englischen Staatsmännern den herzlichsten Dank des deutschen Volkes und der deutschen Regierung für die Bemühungen auf der Londoner Konferenz aus.

Macdonald dankte zunächst für die Gastfreundschaft und erklärte dann folgendes:

**„Die gegenseitigen Besuche werden für die Stärkung des guten Einvernehmens in der Welt und für seine weitere Ausbreitung eine absolute Notwendigkeit sein. Deutschland**

Ramsay Macdonald

**macht schwere Zeiten durch und wir sind voller Mitgefühl für den schweren Kampf, den dieses Land im jetzigen Augenblick durchzuführen hat.**

**Wir sind voller Bewunderung für Deutschland, und wenn auch seine Schwierigkeiten noch nicht überwunden sind, so sind wir doch der festen Ueberzeugung, daß, wenn Deutschland in seinen Anstrengungen fortfährt, die anderen Völker ihm Hilfe leisten werden und das deutsche Volk nicht untergehen lassen. Ein freies und sich selbst achtendes Deutschland ist für die Gemeinschaft der Zivilisation unentbehrlich.**

**Die Ergebnisse der Londoner Konferenz sind nicht sensationell gewesen. Das, worüber man sich in London geeinigt hat, ist zu einem großen Teil bereits durchgeführt worden. Das Studium der deutschen Finanzlage hat begonnen.**

**Die Ratgeber Deutschlands, die von der Londoner Konferenz zugezogen worden sind, befinden sich hier in Berlin, und der Apparat ist auf diese Weise in Bewegung gesetzt worden. Das Wichtigste aber ist, daß die Nationen, die auf der Londoner Konferenz vertreten waren, sich auf eine Zusammenarbeit zur Hilfe für Deutschland haben einigen können.**

**Seit Abschluß der Londoner Konferenz ist manches Wichtige geschehen. Zu allererst möchte ich in diesem Zusammenhang die Hilfeleistungen Frankreichs anerkennen und dem Wunsche Ausdruck geben, daß die Besprechungen zwischen Ihnen (zu dem Reichskanzler gewandt) und den französischen Staatsmännern fortgesetzt werden mögen unter Teilnahme anderer Länder, wenn es nötig sein sollte. Die Schaffung von Beziehungen von Mensch zu Mensch ist das Wichtigste. Wir müssen die Vergangenheit vergessen, da die Zukunft von einer Politik abhängt, die nur von Männern geführt werden kann, die guten Willens und von einem Geist der Zusammenarbeit beseelt sind."**

* * *

Um 9,30 Uhr vormittags treten Macdonald und Henderson mit Mitgliedern der Reichsregierung zu einer offiziellen Aussprache über die schwebenden europäischen Probleme zusammen. Für den Nachmittag sind Macdonald und Henderson von der Reichsregierung zu einer Bootsfahrt auf den Berliner Seen eingeladen.

# Die Tagung der Internationale

## Deutsch-französische Freundschaftskundgebung

Wien, 27. Juli. (Eig. Drahtbericht.)

Die Arbeiten des Internationalen Kongresses haben am Montag nachmittag mit einer großen und eindrucksvollen deutsch-französischen Freundschaftskundgebung begonnen. Die Exekutive hatte zuvor als Präsidenten für die erste Plenarsitzung Otto Wels-Deutschland und Brake-Paris bestimmt. Sie reichten einander, als sie die Estrade bestiegen, die Hände. Wels eröffnete dann die Sitzung mit folgender Ansprache:

„Lieber Genosse Brake! Zum ersten Male führen wir gemeinsam den Vorsitz auf einem internationalen Kongreß. Heute zeigt sich mehr als je, daß das Schicksal Europas von der deutsch-französischen Verständigung abhängt. In diesen Tagen, bei den Besprechungen der leitenden Staatsmänner, ist sehr oft von der gegenseitigen Politik gesprochen worden. Zwischen uns Sozialisten ist ein solcher Austausch von Höflichkeiten nicht erst nötig. Das Vertrauen der Sozialisten aller Länder hat uns hier zusammengeführt. Dieser Kongreß dient dazu, das Vertrauen, das die Sozialisten aller Länder zueinander haben, zum Vertrauen zwischen den Völkern zu erweitern zum Vertrauen der Gesamtheit der Völker. Daher wollen wir in gemeinsamer Arbeit zusammenwirken, und dazu dienen die Arbeiten dieses Kongresses." (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Brake erwiderte mit folgenden Worten: „Von Herz zu Herz und für alle draußen, die mit großen Erwartungen auf diesen Kongreß blicken, hat Wels die symbolische Bedeutung dieses Händedrucks gefeiert, den wir einander gegeben haben. Wir wollen damit sagen, daß wir Schulter an Schulter in einem Kampf für den Frieden der Völker, für die deutsch-französische Annäherung zusammenstehen. Die deutsche Krise ist nur eine Teilerscheinung der allgemeinen Weltkrise. Aber besonders hat sie den Kapitalismus erschüttert. In diesem Augenblick ist die Einigung zwischen dem deutschen und dem französischen Volk notwendiger als je. Wir Sozialisten der beiden Länder werden diese Pflicht nicht vernachlässigen, sondern mehr und mehr die Notwendigkeit der engsten Vereinigung der Sozialisten der beiden Völker betonen. Das herrliche Schauspiel der Arbeiter-Olympiade, des Fackelzuges und des gestrigen Festzuges, das keiner von uns ansehen konnte, ohne daß ihm die Tränen in die Augen stiegen, hat uns den Trost und die Stärkung gegeben, daß die Massen der Arbeiterschaft, daß vor allem die Jugend der werktätigen Massen mit uns sind. Darin sehen wir die Bürgschaft für die Zukunft und den Sieg unseres gemeinsamen Kampfes." (Begeisterter Beifall.)

Otto Wels: „Im Namen der Exekutive sprechen wir der Arbeiterjugend und den Teilnehmern der Internationalen Arbeiter-Olympiade den allerherzlichsten Dank für alles aus, was wir hier haben sprechen. Auch diese große internationale Kundgebung diente der Versöhnung und dem Zusammenarbeiten der

Völker und dem Frieden der Welt. Keine Ländergrenzen mehr, alle zusammen! Wir alle haben die Zusammengehörigkeit der Arbeiterschaft der ganzen Welt gefühlt und fester als je sind geschmiedet unsere Kräfte, unser Willen zur Tat."

Sylada-Prag begrüßt dann den Kongreß im Namen der Arbeiter-Sport-Internationale, wobei er erwähnte, daß fast 2 Millionen Mitglieder in der Sasi vereinigt sei. „Zum ersten Male ist die Sasi auf dem Internationalen Sozialistenkongreß vertreten. Wir hoffen, in Zukunft noch mehr Verständnis für unsere Arbeit zu finden. Wir danken ihnen für alle Förderung und sind glücklich, daß wir unser Wirken den Vertretern des internationalen Proletariat vorführen konnten. Unser Kampf für die Befreiung der Arbeiterklasse ist nur durch den Frieden und durch die Völkerfreundschaft möglich. Es lebe der internationale Sozialismus." (Lebhafter anhaltender Beifall.)

Nunmehr soll der Kommissionsbericht über die Abrüstungsfrage besprochen werden.

Lebhaft begrüßt ergreift

## Louis de Brouckère-Brüssel

als Kommissionsberichterstatter das Wort. Er führt aus:

„In Paris ist der deutsche Reichskanzler mit dem Rufe begrüßt worden: „Es lebe der Frieden". Das ist die wahre Volksstimmung und diese Volksstimmung ist in allen Völkern die gleiche. Denn allen Völkern ist der Hunger und Durst nach Frieden gemeinsam. Wir müssen diesen Volkswillen organisieren zu einem Willen. Es genügt nicht, den Krieg zu hassen, man muß ihn töten. (Lebhafter Beifall.)

**Denn wenn der Sozialismus nicht den Krieg tötet, dann tötet der Krieg den Sozialismus.**

(Beifall.) Herausfordernde Hetzworte über die eigenen Rüstungen hört man von den höchsten Stellen derjenigen Länder, die unter einer inneren Besetzung stehen, und wo der frühere Feudalismus der Herrschaft des Großkapitals und der Schwerindustrie gewichen ist. Der Krieg tobt sich vor allem im Bürgerkrieg aus und da gefährdet er besonders die Arbeiterklasse. Ihr Freunde aus Italien wißt, wie notwendig die Einheitsfront zur Verteidigung der Arbeiterklasse ist. Ihr Italiener, die ihr unterlegen seid, aber die ihr eines Tages Sieger sein werdet, wie die spanischen Genossen (donnernder Beifall, besonders auf den dicht gefüllten Tribünen), ihr Oesterreicher, die ihr vor wenigen Monaten den Ansturm der Faschisten an den Mauern Wiens aufgehalten habt, ihr wißt das auch

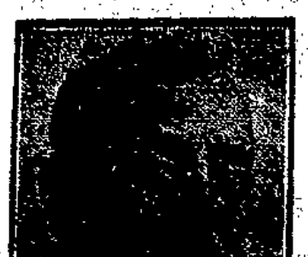
**und ihr Freunde aus Deutschland, ihr habt heute die schwerste Last zu tragen.**

Eure Feinde, die Hitlerbanden und der Stahlhelm, sind zugleich die Hauptschuldigen an der jetzigen Not des deutschen Volkes. An dem Tage, wo diese Banden die Herrschaft in Deutschland erhielten, wäre die Kriegsgefahr da. Um diesen Sieg der Reaktion zu verhindern, zählen wir auf die Kraft der deutschen Demokratie, aber nicht auf die Macht eines militärischen Apparates, dessen Schutz immer zweifelhaft ist und dessen Sieg keine Bürgschaft künftigen Friedens ist. Wir wissen, wie sehr die westlichen Völker und Deutschland auf einander angewiesen sind, und daß der Rhein nicht nur eine Grenze, sondern auch eine Verbindung der Völker ist. Würde aber die deutsche Republik besiegt werden, was nützt uns dann auch die militärische Verteidigung? Es wäre nutzlos, weil nur immer neue Rüstungen folgen würden, und außerdem wäre das Spiel immer ein Hasardspiel, das keine dauernde Sicherung bringt und nicht den Frieden verbürgt.

**Ihr deutschen Freunde steht heute auf Vorposten der Internationale. Ihr habt die schwerste Last zu tragen.**

Es wäre nicht angebracht, euch eure Pflichten gegenüber der Internationale vorzuhalten, ohne gleichzeitig zu sagen, welche Pflicht alle Parteien der Internationale gegen euch haben (lebhafte Zustimmung). **Trotz der klaren Versprechungen von Versailles haben die westlichen Nachbarn Deutschlands noch fast ihre ganze Heeresmacht unter den Waffen. Für Frankreich ist das ein Schrecken, für Belgien eine Dummheit.** Wenn wir vielleicht auch noch nicht unsere Regierungen zwingen konnten, die feierlichen Versprechen zu halten, so müssen wir es immer wieder versuchen. Das gilt besonders für Frankreich. Wir Belgier sind zweimal aus der Regierung ausgetreten und haben einem gefährlichen Wahlkampf die Stirn geboten. Das erstemal, als unser Veteran Eduard Anseele, der heute 75 Jahre alt wird, ausgeschieden ist, weil man ihm verbieten wollte, die rote Fahne mit dem zerbrochenen Gewehr zu grüßen. Das zweitemal erlitten wir eine Wahlniederlage, aber eine jener Niederlagen, die den Sieg vorbereiten. Kürzlich hatten wir wieder den Kampf gegen die Festungsbauten, und der Sieg der Regierung ist um den teuren Preis einer Herabsetzung der Festungskredite erkauft worden. Das war ein Sieg der Gegner, auf den sie nicht stolz sein können.

**Die Regierungen haben Deutschland und der ganzen Welt feierlich die Abrüstung versprochen.** Ein großer Teil der heutigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist durch die Rüstungen verschuldet. Eine Herabsetzung der Rüstungen würde die wirtschaftlichen Hauptschwierigkeiten beseitigen oder wenigstens bedeutend mildern. Die Formel „Erst Sicherheit dann Abrüstung" ist lächerlich und purer Hohn. Selbstverständlich muß man Schiedsgerichte einführen, aber welche Sicherheit



## Henderson, der Außenminister Englands

ist gegeben in einem Europa, das von Waffen starrt, und solange Unzufriedene an die Waffen appellieren können. (Lebhafte Zustimmung.) Auch Sanktionen lehnen wir ab, deren Notwendigkeit man gegen Friedensbrecher behauptet. Größere Sanktionen könnten doch nur in militärischer Weise durchgeführt werden, was wir verwerfen. Nur wirtschaftliche Sanktionen sind denkbar und wirksam gegen Friedensbrecher.

Wir verlangen eine ausreichende Herabsetzung der Rüstungen. Wir stellen nicht unerfüllbare Forderungen, die ein Blatt Papier bleiben, aber wir setzen alle Kraft ein für die Durchsetzung der möglichen Forderungen. Die Herabsetzung muß sich erstrecken auf die Heeresbestände, auf das Kriegsmaterial und auf die Kriegsausgaben, sowie auch auf die Flotte und die Spezialwaffen. Eine internationale Kontrolle ist unentbehrlich, muß aber für alle Völker gleichmäßig eingeführt werden.

Wir haben kein übermäßiges Vertrauen in den Völkerbund, wir kennen die Mängel seines Verfahrens. Aber er ist doch heute die einzige internationale Instanz. Wir spenden ihm keine Vorschußlorbeeren, sondern wir wollen ihn unter Druck setzen. — Ein Scheitern der Abrüstungskonferenz würde schwere und dunkle Tage bringen. Aber zum Verzweifeln hätten wir selbst dann keinen Grund. Denn wir würden sofort von n unsere Arbeit beginnen. Die arbeitenden Massen wollen k Krieg. Genossen von Wien, eure Jugend hat das Licht des S lismus in den Händen getragen, es brennt in unseren H weiter." (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Jouhaux-Paris überbringt die Grüße des Intern nalen Gewerkschaftsbundes und spricht gleichfalls für die H setzung der Rüstungen: „Man muß die Arbeiter der Rüst betriebe auffordern, alle dort ängstlich gehüteten Geheimnis Oeffentlichkeit zu übergeben. Auch das ist ein Mittel gegen friedensbedrohenden Rüstungen. Wir werden uns auch durch Fehlschlag nicht entmutigen lassen. Der Arbeiterschaft erwa große Aufgaben. So werden die Gewerkschaften dazu Ste nehmen müssen, da durch eine Herabsetzung der Rüstungen Arbeitslosigkeit vermehrt werden kann. Aber wir lassen nic dieser Forderung. **Es ist nicht möglich, daß die Arbeiterklas noch jemals zu einem Krieg mißbrauchen läßt."**

Es wird beschlossen, dem 75jährigen Anseele in Gent ein G wunschtelegramm des Kongresses zu senden.

Vandervelde: „Was wir hier in Wien erlebt haben, uns schmerzlich zurückdenken an den großen und so edlen Sch der österreichischen Sozialdemokratie, an den unvergeßl Viktor Adler. Wir wollen unserem Dank an Wien Aus geben durch eine Kranzniederlegung an dem Grabe Viktor Ad

Ollenhauer-Berlin: „Die Internationale der S listischen Arbeiterjugend nimmt an dem Kampf für die rüstung mit aller Energie teil. Den Aufruf der gewerkschaftl und politischen Internationale machen wir uns vollkomme eigen. Bei allen Kundgebungen für den Frieden werden w Tausenden und Abertausenden vorammarschieren. Unser Ru „Nie wieder Krieg". Wir werden nicht nur in der nächsten sondern ständig uns bemühen, das stärkste Bollwerk für Frieden der Welt zu schaffen." (Großer Beifall.)

Die Weiterberatung wird auf Dienstag früh 9,30 Uhr tagt. Auf den Wunsch der englischen Unabhängigen teilt Se Adler mit, daß diese bei der Abstimmung über die Abrüstu resolution in der Exekutive und in der Kongreßkommission g die Entschließung gestimmt haben.

# Er mag nicht mehr Minister sein

# Lügen-Franzen geht

## mit einem Bündel fauler Ausreden

**In einem an den Landtag gerichteten Schreiben hat Dr. Franzen, der nationalsozialistische Innen- und Kultusminister des Landes Braunschweig den Rücktritt von seinem Amte erklärt. Als Begründung dafür gibt er an, daß er sich nicht zum Vollzieher der Brüningschen Diktatur machen wolle. In Wirklichkeit dürfte der Rücktritt auf die vielen ungünstigen Gerichtsurteile zurückzuführen sein, die in letzter Zeit gegen Franzen gefällt worden sind. Auch ein nationalsozialistischer Minister kann eben nicht dauernd mit dem Makel, Polizeibehörden belogen zu haben, herumlaufen. Wie die zukünftige Regierung des Landes Braunschweig zusammengesetzt sein wird, ist vorläufig noch völlig ungewiß.**

**Der Brief des Franzen an den Landtag hat folgenden Wortlaut: „Durch die fortgesetzte erweiterte und verschärfte Notverordnungspolitik des Reiches haben die kleineren Länder die letzten Reste eines staatlichen Eigenlebens verloren und sind zu völlig unselbständigen Verwaltungsbezirken herabgesunken. Den Ministerien in diesen Ländern ist somit im Widerspruch zu den Verfassungen jede Wirkungsmöglichkeit im Sinne einer Landesregierung genommen. Ich lehne es ab, als Vollziehungsbeamter der die schaffenden Stände in einseitiger und sozial ungerechter Weise belastenden politischen Diktatur tätig zu sein und trete daher von dem mir am 4. Oktober 1930 übertragenen Ministeramt zurück. Bis zur Wahl des Nachfolgers werde ich die laufenden Geschäfte erledigen. Gez. Dr. Franzen."**

* * *

Als dieser Tage ein Berliner Montagsblatt vor der Pleite stand, und seinen Laden zumachen mußte, versuchte es, der Oeffentlichkeit sein Schicksal mit der Presse-Notverordnung der Reichsregierung klar zu machen. Diese Verordnung hemme das verfassungsmäßige Recht der freien Meinungsäußerung und deshalb habe sich die Redaktion des Blattes entschlossen, freiwillig zu sterben: Von der Pleite in den Heldentod.

Dieser Dreh scheint dem braunschweigischen Nazi-Minister Franzen reichlich imponiert zu haben. Er ist zwar nicht finanziell, aber moralisch pleite. Ein Gericht nach dem andern hat diesem Naziminister in letzter Zeit bescheinigt, daß er die Berliner Polizei belogen und sich als Minister unwürdig gezeigt hat. So rückte der Zeitpunkt immer näher, an dem auch Franzen verschwinden mußte, nicht aus eigenem Triebe, sondern u dem Druck der öffentlichen Meinung und dem stillen Druck s Koalitionsfreunde. In dieser Situation machte sich Franzen Dreh des Berliner Blattes zu eigen. Da er sterben mu wollte er wenigstens in Heldenpose fallen. Also kündigte er Stellung als Minister, weil ihm infolge der Notvero nungen der Reichsregierung „jede Wirkungsmö keit im Sinne einer Landesregierung genommen" sei, weil e ablehne, als Vollzugsbeamter für die „politische Diktatur" Reichsregierung tätig zu sein. Nicht einmal am Grabe s Amtes wußte er originell zu sein, nicht einmal da wußte e Würde zu sterben. Auf noch einen Konflikt mit der Wah kommt es schließlich bei Franzen nicht an. Er hat die Berl Polizei so belogen, daß er jetzt darüber stolperte. Warum er nun die Wahrheit sagen?

Die Notverordnungen des Reiches sind zweifellos nahmegesetze und zwar Ausnahmegesetze, die nicht nur dem in dieser schweren Zeit, sondern auch den Ländern zahl neue Vollmachen geben und insofern auch Landesregierungen neue Hirkungsmögl leiten bieten. Aber was sollen wir uns mit faulen Ausrede des Franzen noch eingehend beschäfti Er ging nicht wegen der Notverordnungen, sondern weil er g mußte, weil er moralisch abgewirtschaftet hatte und selb dem Braunschweig von heute nicht mehr länge halten war. Das ist ein Vorgang, der weit über Bra schweig hinaus Bedeutung hat. Es ist das zweite daß ein Naziminister abtreten muß, nicht auf Grund irg welcher ernsthafter politischer Meinungsverschiedenheiten den Koalitionsparteien, sondern wegen seiner Charaktere schaften und ihrer Unfähigkeit, öffentliche Aem zu bekleiden. Der erste Naziminister dieser Sorte war in Thüringen. Er wirtschaftete in der gleichen Zeit ab Franzen in Braunschweig. Auch er ging nicht freiwillig. er mußte gehen wie jetzt Franzen gehen mußte.

# Theo Tass Trill

## Der große Lügner

Eine deutsche Heidengeschichte von Erich Herrmann.

[Copyright 1931 by Schlesierdruck G. m. b. H. Breslau]

82) (Nachdruck verboten)

Mit der Jugend jener Jahre suchte er den Weg zu neuen Ufern. Er diskutierte und hörte auf Haarspaltereien. Studenten aus Frankreich, England und Amerika zählten zu seinen Freunden. Sie belebten die Auseinandersetzungen und machten sie durch ihre Eigenart bunt. Am schlimmsten waren die Russen. Die konnten Nächte hindurch bei einer Tasse Kaffee oder einem Glase Wasser Probleme wenden und zergliedern. Es war kein Fortgewenden. Wie einsame Blumen im Heidesande standen große Gedanken dazwischen. Doch das Verneinende drängte sich immer vor. Wäre es sonst russische Art gewesen?

Bald verkündete dieser, bald jener das Heil. Nirgends wurde an der Kritik gespart. Heute jubelte man dem einen Führer zu, der Lösung in der Ecke gestanden hatte, um kurz darauf dem anderen zu verfallen. Mochte es auf dem Gebiete der Kunst oder der Politik sein: überall schieden sich die Geister. Götter stürzten. Neue wurden auf die Schultern gehoben oder auf Gips- oder Marmorsockel heraufgewunden.

Immer stärker drängte sich Ewald die Gewißheit auf, daß das Bürgertum im Kampfe gegen die Obrigkeit und im Ringen um die Gleichberechtigung seine Kräfte verbraucht habe.

Die Ergänzung und Blutauffrischung von unten her versagte. Die Volksschichten im Bürgertum wiesen Züge der Erstarrung und Stilisierung auf. Die Drohgebärde nach außen, das Streben mit großen Worten, wurde zum Kitzel der gesättigten Masse.

Hätte der Staat die Klugheit besessen, mit allen Kreisen des Bürgertums Frieden auf dem Boden der Gleichberechtigung zu schließen, wäre der letzte Rest von Kritik eingeschlafen. So hielt ihn Kurzsichtigkeit aufrecht. Eine schmale Schicht Intellektueller, die nicht unter der Gnadensonne stand, hielt einsam Wacht. Doch auch sie hoffte auf die Wandlung. Flog nicht schon die Taube mit dem Ölzweige durchs Land?

Überall schieden sich die Geister. Ewald, der durch manchen Klub, durch die Wüste der politischen Vereinchen des Liberalismus und durch unendlich viele Gruppen und Bünde geschritten war, sah, daß es kein Verstehen zwischen hüben und drüben gab. Eugen Richters „Sozialdemokratische Zukunftsbilder" bewiesen, wie wenig auch Besseranterrichtete in die Tiefe des Zeitproblems eindrangen. Was konnte man von den Geistern zweiten und dritten Grades verlangen? Was sollten die Begreifenden von dem verstehen, was aus der Tiefe zum Licht emporquoll?

Die Ungesättigten und Entrechteten stemmten sich mit kräftiger Schulter gegen den Grabdeckel, der über dem vierten Stande lag und bis in alle Ewigkeit nach der Meinung der Herrschenden auf ihm liegen sollte.

Ewald gehörte seinem Wesen nach nicht zu den Gedankenlosen. Die Grübelnatur des Bauern bestimmte sein Handeln und Suchen. Er sah selbst dort, wo andere leicht fertig wurden, den Zwang zum Tieferschürfen. Ein Verlangen nach Festigung in Weltanschauung und Überzeugung lag in ihm, über das er nie hinweg kam. Er hätte über seinen eigenen Schatten springen müssen.

Es hieß also auch für ihn: Stellung nehmen zu den Auseinandersetzungen jener Tage.

Das war nicht leicht. Nicht nur, daß nicht Allzuviele den Ernst der Fragen begriffen. Die Wirbel der Strömungen verwirrten. In der Literatur, die ja immer die Widerspiegelung der Zeitanschauungen sein soll, fand man neben der Darstellung des Sozialen in allen Schattierungen das leichte Plätschern im Unbestimmten und Farblosen. Die Kunst paßte sich oft der Stimmung und Laune von oben an. Dabei wurde die Siegesallee zum Ausdruck des Genügens eines kulturbegabten Volkes.

Grell leuchteten über das Kampffeld die Scheinwerfer d gezeichneten und gedruckten Ironie. Sie erhellten mit U barmherzigkeit die Schattenwinkel. Sie geißelten Schei moral, Überheblichkeit, Rückschritt, Bürokratie und Afte kunst. Vom anderen Pol her wurden der „Simplizissim und seine Geistesverwandten Warner und Lehrmeister.

Aber auch hier erkannten nur die Wachsamen die B deutung und die Notwendigkeit solcher Erziehung. Die Satt schätzten die Lauge als Magen- und Sinnenreiz und fand sie für die Verdauung zuträglich, wie auch das Kavi brötchen die Voraussetzung des Schlemmermahles ist. N mand fand Grund, etwas zu befürchten. Niemand rechne daß das aufsteigende Gewitter Sturm und Blitzschlag bring mußte.

*

Als sich Marie Lichtschlag vor den Briefbogen hockte u die Feder zu dem Notschrei an Ewald ansetzte, schirrte d bereits auf dem Ernsthofe die Braunen vor den Zweisitze wagen, um „Konrektors" aufzusuchen.

Ewald war in der Nacht heimgekommen. Den Weg a der Wirrnis heraus wies ihm das Heimweh. Es stand d Morgens mit ihm auf, warf tagsüber seinen Schatten ü Tun und Denken und schlich sich nächtens in die Träu Es gab keinen Widerstand und kein Entrinnen mehr.

Hatten sie nicht alle damit gerechnet? Der Vater, d Mutter, der Konrektor?... Hieß es nicht einst: „Zieh Dein Straße! Einmal wird die Sehnsucht nach dem Boden un den Füßen in Dir lebendig werden! Einmal wird Enttäuschu Dich heimdrängen!"

Nun war's so gekommen. Noch unter Zweifel hatte s Ewald an das Kofferpacken gemacht. Mehr als einmal hi er dabei inne, stützte den Kopf in die Hand und fragte s ob er mit dem Zugeständnis, das die Heimkehr in sich schl nicht an Achtung verlor. Doch was lag daran?. Vielleicht b die Stille der Heide, das Arbeiten bis zum Müdewerden, d Versinken in den Bann der Jugend, mehr, als die Hetzja der Stadt.

(Fortsetzung folgt.)

# Die ersten Beratungen der Internationale

**Beginn des Kongresses mit Hindernissen — Der politische Auftakt**

**Wien, 27. Juli (vormittags).**

A. Kr. Heute, da die eigentlichen Beratungen des Vierten Kongresses der Sozialistischen Arbeiter-Internationale beginnen, bin ich nun doch noch ohne Zahlung der 100 Mark-Ausreisegebühr aus dem halb versperrten Deutschland herausgekommen und kann an diesen außerordentlich wichtigen Beratungen doch noch teilnehmen. Die Teilnahme an der feierlichen Eröffnung des Kongresses und an dem großen Festzug der Arbeiter-Olympiade hat mir dagegen die Weisheit des deutschen Reichskabinetts, das Deutschland gerade in dem Augenblick absperrt, in dem es die Hilfe des Auslands sucht, unmöglich gemacht. Denn ich konnte erst am Montag abend nach Wien gelangen, weil die Hintertür, durch die ich geschlüpft bin (ganz legal natürlich!), von der Reichsregierung nicht früher aufgeschlossen wurde. So bin ich, infolge der Fürsorge der Reichsregierung für die deutschen Staatsbürger, um zwei hohe, den Sozialisten tief aufwühlende Erlebnisse gekommen.

Ich erzähle dieses im Grunde ja mehr private Mißgeschick nicht allein, um zu erklären, weshalb mein Bericht gerade nichts von diesen Feierstunden des sozialistischen Proletariats enthält, sondern auch deshalb, weil sich in der Tragikomödie meiner Reiseschwierigkeiten (ich kam nicht aus Schlesien, sondern aus Bayern), das ganze Versagen des rein bürgerlich-kapitalistischen Kabinetts Brüning in der gegenwärtigen schweren Krise wiederspiegelt, und vor allem, weil dies Leiden unter der Kleinlichkeit, Ratlosigkeit und Aengstlichkeit dieser Vertreter des Kapitalismus angesichts der plötzlichen furchtbaren Erschütterung unserer Gesamtwirtschaft besonders deutlich die wirkliche Bedeutung und den hohen Wert der Beratungen der Sozialisten der Welt, die jetzt hier begonnen haben, zeigt.

Auf der einen Seite das kapitalistische Reichskabinett: in einer Zeit, in der die Zusammenarbeit der verschiedenen Volkswirtschaften und Völker so notwendig ist, wie noch niemals zuvor, und in den andererseits die wechselseitige Verflechtung der Volkswirtschaften sich ebenfalls so stark wie noch nie fühlbar macht, zerreißt sie in dem engherzigen Egoismus eines Krämers die wirtschaftlichen Verbindungen zwischen den Völkern auf eine sozial höchst ungerechte, den Reichen wieder einmal bevorzugende, doch dazu unsinnige, weil für Deutschlands Wirtschaft selbst in einer Weise nützliche, vielmehr geradezu schädliche, die anderen Völker aufs schwerste reizende Weise. (Man plant mit Oesterreich eine Zollunion, läßt aber die Deutschen nicht nach Oesterreich, man will von Frankreich zwar Geld, erlaubt aber den deutschen Reisenden nicht, in Frankreich Geld auszugeben!). Und anstatt die unsinnige Verordnung aufzuheben, nachdem ihre Schädlichkeit bewiesen ist, ändert man sie nur immer wieder und noch dazu zum Teil auf geradezu lächerliche Weise. Oder ist es etwa nicht lächerlich, wenn ich nur deshalb an diesem wichtigen, nicht nur für die Sache der Menschheit und der gesamten Arbeiterklasse, sondern auch für des deutschen Volkes unmittelbare Zukunft bedeutungsvollen Kongreß nur deshalb teilnehmen kann, weil ich Mitglied eines Wandervereins bin. (Wer hat dich, du schöner Wald . . .??) Als Wandervereinsmitglied bin ich nämlich durchgekommen.

Auf der anderen Seite die Vertreter des sozialistischen Proletariats, die in langen, mühevollen Beratungen einen Weg finden sich bemühen, auf dem die politische und wirtschaftliche Solidarität und Zusammenarbeit nicht nur der Völker Europas, sondern auch der übrigen Erdteile geschaffen werden kann, nachdem die kapitalistischen Regierungen dieser Länder, alle energischen Mahnungen und aller selbstlosen Bereitwilligkeit der englischen Arbeiterregierung und des englischen Volkes ungeachtet, sogar erst in Paris und London aller Welt ihre Unfähigkeit gezeigt haben, diese Solidarität und Zusammenarbeit zu schaffen. Obwohl die Zusammenarbeit, die wechselseitige Hilfe, eine unerläßliche Voraussetzung der Ueberwindung der Krise der Weltwirtschaft ist.

Um an diesem Werk mit helfen zu können, muß man sich aus Deutschland herausschleichen. Zeigt das nicht blitzlichtartig die ganze deutsche Misere? Nämlich die ebenso kleinliche wie engherzige, kurzsichtige wie von sinnlosem Haß zerfressene Gesinnung des deutschen Normal- oder Patentpatrioten?

Welch andere, reine, frischere Luft weht einen da an, wenn man die Reden in den Ausschüssen und im Plenum der Sozialistischen Internationale hört oder liest. In den Ausschußsitzungen, die den ganzen Montag-Vormittag ausfüllten, weht diese Luft ebenso wie in der Eröffnungsrede Vanderveldes am Sonnabend nachmittag. Aus dieser Rede sprach ebenso ein tiefer Ernst wie eine große Ruhe und Besonnenheit, die die ganze Schwere der Lage erkennt, aber sich auch nicht durch sie aus der Fassung bringen läßt. Vielmehr ließ diese Eröffnungsrede sowohl den festen Willen als auch die Zuversicht erkennen, der Anarchie der Wirtschaft sowohl in Deutschland wie der gesamten Welt Herr zu werden, wenn man den Ratschlägen der Internationale Folge leistet, und in gleicher Weise den Ansturm des Faschismus abzuwehren, wenn das Proletariat der verschiedenen Nationen solidarisch zusammensteht und wenn die Regierungen endlich der Parole der Internationale folgen und sich zu ehrlicher Zusammenarbeit finden. Die Hauptaufgabe der Internationale ist es dabei, durch die ihr angeschlossenen Parteien in den einzelnen Völkern den Geist der nationalen Selbstüberhebung, der Feindschaft gegen die anderen Völkern zu bekämpfen und den Geist der Versöhnlichkeit und Verständigung, der Zusammenarbeit und des Friedens zu erwecken und zu pflegen. Und in diesem Geiste zu arbeiten beschloß und versprach Vandervelde im Namen der Internationale treu ihren Traditionen.

Und in diesem Sinne ist der Kongreß heute morgen an die Arbeit gegangen. Wie richtig die Internationale die Lage sieht und erkennt, geht aus der Tatsache hervor, daß die Eröffnungsrede beschloß, die praktisch politische Debatte auf den Kampf der deutschen und österreichischen Sozialdemokratie gegen den Anschluß zuzuspitzen und die Möglichkeiten der Abwehr zu erörtern und die Mittel zu dieser Abwehr zu verstärken. Die Internationale hat damit bewiesen, daß sie nicht nur Programme aufstellen vermag und gewillt ist, daß sie nicht bloß ein theoretischer Diskussionsklub, sondern eine politische Kampforganisation, die handelt, selbst eingreift, kämpft und praktisch arbeitet. Das Ergebnis der Morgenarbeit des Kongresses sei deshalb in den Beratungen der 2. Kommission, in der dies Problem beraten wird. Der Verlauf der Beratungen erlaubt die Erwartung, daß ein weithin wirkendes praktisches Ergebnis aus diesen Beratungen hervorgehen wird.

## Kommissionsarbeit in Wien

Am Montag vormittag tagten zahlreiche Kommissionen des Internationalen Kongresses. Die Vorlage der Abrüstungskommission stellt ein umfangreiches und genaues Aktionsprogramm für die große internationale Abrüstungspropaganda der nächsten Wochen dar. Eine zweite Entschließung fordert eine wesentliche Herabsetzung und allgemeine und genaue Beschränkung aller Seestreitkräfte.

In der politischen Kommission sprach Dr. Otto Bauer-Wien über die politische Lage, wobei er die Grundzüge seines Referats entwickelte, das er nach Abschluß der Kommissionsberatungen dem Kongreß erstatten soll. Die Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich spielen in dem Referat eine große Rolle. Namens der französischen Sozialisten antwortete Grumbach auf die Ausführungen Bauers. Die Kommission setzt ihre Arbeiten am Dienstag-Nachmittag fort. Am Vormittag soll eine Aussprache der deutschen und französischen Sozialisten erfolgen.

# Maginot über die Abrüstung

## Frankreichs Abrüstung hängt von Deutschland ab

**Paris, 27. Juli. (Eigener Drahtbericht.)**

Kriegsminister Maginot nahm am Montag in einer Bankettrede in Arcachon bei Bordeaux zu dem kürzlich veröffentlichten französischen Memorandum über die Abrüstungsfrage Stellung und verteidigte die darin enthaltene These.

Der Minister erklärte, das Wort Abrüstungskonferenz sei ungenau und könne gefährliche Illusionen erwecken. Denn es handle sich um eine Konferenz zur Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen. Die französische Regierung werde auf dieser Konferenz jede aufrichtige internationale Anstrengung, die das Ziel verfolge, die Völker von einem Teil der schweren Lasten für die Landesverteidigung zu befreien, mit bestem Willen unterstützen. Man müsse aber die besondere Lage eines jeden Landes und seinen Sicherheitsbedürfnissen Rechnung tragen. Die Schwierigkeit, dieses Problem zu lösen, bestehe darin, daß es kein gemeinsames Maß für die Sicherheit der verschiedenen Länder gebe. Das sei aber kein Grund dafür, daß Frankreich und andere Länder hinters Licht geführt werden. Ferner müsse man die Rüstungsbeschränkungen berücksichtigen, die z. B. Frankreich und England, um Artikel 8 des Völkerbundspaktes Genüge zu tun, bereits in den letzten Jahren freiwillig durchgeführt haben. Frankreich habe im Jahre 1921 noch 52 Divisionen besessen, jetzt habe es nur noch 25. Außerdem sei die Dienstzeit auf ein Jahr verringert worden. Infolgedessen sei die Zahl der ausgebildeten Soldaten bedeutend geringer. Frankreich habe also das Beispiel gegeben und dürfe nicht Opfer seines guten Willens werden. Weiter verlange Frankreich, daß auf der bevorstehenden Konferenz nicht die militärischen Bestimmungen der Friedensverträge zur Debatte gestellt werden. Frankreich habe seine Rüstungen in dem erwähnten Maße nur auf Grund der Deutschland auferlegten Rüstungsbeschränkungen verringern können. Die gegenwärtige französische Militärorganisation sei durch diese Beschränkungen bedingt. Wenn Deutschland jetzt völlige Freiheit zur Wiederaufrüstung erhalten sollte, könnte Frankreich nicht nur nicht seine militärischen Hilfsmittel verringern, sondern müßte sie sogar verstärken. Das würde ein neues Wettrüsten bedeuten, was Frankreich um keinen Preis wolle.

Frankreich sei bereit — so schloß Maginot — an einer allgemeinen Beschränkung der Rüstungen mitzuarbeiten, aber nur wenn Garantien internationaler Art die nationalen Sicherheitsmaßnahmen verstärken, d. h. wenn sich die Staaten gegenseitig verpflichten, alle ihre Kräfte gegen jeden Angreifer zu vereinen. Wenn diese notwendigen Garantien nicht gegeben werden, könne er, der Kriegsminister, nur dasselbe wiederholen, was der Chef der englischen Regierung in bezug auf England gesagt habe, daß Frankreich an der Grenze seiner Abrüstungsmöglichkeit angelangt ist.

# Wildes Durcheinander bei der KPD.

## Diskussionen über den Verrat werden nicht zugelassen

In der KPD. herrscht wegen der aus Angst vor einem Verbot erfolgten Beteiligungsparole am faschistischen „Volks"-entscheid das größte Durcheinander. Sämtliche beurlaubten Parlamentarier der KPD. sind zurückgerufen, um den rebellierenden Mitgliedern die Verbrüderung mit dem Stahlhelm und den Nazis schmackhaft zu machen. Den berufsmäßigen Verwandlungskünstlern des ZK. jedoch werden die noch vor wenigen Tagen erschienenen parteioffiziösen Schriften und Artikel der KPD.-Zentrale entgegengehalten. So verlangt die von der KPD. herausgegebene Monatsschrift „Der Propagandist" noch in der Julinummer die „Vorbereitung des Kampfes gegen den Stahlhelm-Volksentscheid". Jetzt wird den KPD.-Mitgliedern zugemutet, das Gegenteil dessen zu glauben, was ihnen wenige Stunden zuvor noch zur Pflicht gemacht wurde.

Wie die Stimmung unter den KPD.-Mitgliedern ist, verrät das rechtskommunistische Oppositionsblatt. Danach erklärte ein kommunistischer Funktionär auf die Frage, was er zum Volksentscheid sage: „Wenn du die Schnauze halten kannst, dann will ich dir eines sagen, ich halte das für unerhört. Die ganze Partei ist damit überrascht worden. Man könnte sich die Haare ausraufen. Unsere ganze Verbindung mit den SPD.-Arbeitern geht bei diesem Krampf flöten. Und selbst, wenn wir durchkommen, werden die Nazis die Gewinner sein."

Daß die Parteimitgliedschaft der KPD. um ihre Auffassung nicht gefragt werden soll, geht aus der Anweisung hervor, Diskussionen über den Beschluß der Zentrale nicht zuzulassen. In einer Berliner Funktionärversammlung wurde nach Thälmanns Referat von vornherein jede Diskussion abgebogen. Der kommunistischen Opposition zufolge, ist es ein Schwindel, wenn die „Rote Fahne" davon schreibt, daß die Diskussionsunterbindung „mit stürmischem Beifall" aufgenommen worden wäre. Der Leiter der Versammlung, der Berliner Parteisekretär Ulbricht, habe wohlweislich unterlassen, die Frage zu stellen, wer gegen die Unterbindung einer Diskussion sei oder wer sich der Stimme enthalte. Dabei habe sich die Funktionärversammlung zumeist aus Angestellten der Partei, der russischen Handelsvertretung und anderen besoldeten Funktionären zusammengesetzt.

Die Brandleropposition richtet an die Mitglieder der KPD. einen offenen Brief, in dem aufgefordert wird, offen gegen den Beschluß der Zentrale Einspruch zu erheben und die Teilnahme der KPD. an dem von den Faschisten eingeleiteten Volksentscheid zu verhindern. Die kommunistische Arbeit in dem Betrieb und in den Gewerkschaften wäre unmöglich, wenn die Belegschaften die kommunistischen Kollegen an einer Aktion teilnehmen sehen, die von faschistischen Streikbrechern und Arbeitermördern eingeleitet wurde und durchgeführt wird. Der Vorschlag Thälmanns, daß die KPD.-Mitglieder in den Betrieben eine Einheitsfront mit den Nazizellen gegen die sozialdemokratisch und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter bilden sollten, würde bedeuten, den Faschisten das Tor zum Eindringen in die Arbeiterklasse zu öffnen.

## Neue Notverordnung zur Wiederherstellung eines geordneten Zahlungsverkehrs

**Der Reichspräsident hat auf Anregung der Reichsregierung eine Notverordnung erlassen, durch die das Reichskabinett ermächtigt wird, im Interesse der Wiederherstellung eines geordneten Zahlungsverkehrs das Reich an gesellschaftlichen Unternehmungen zu beteiligen und die erforderlichen Einlagen zu leisten. Ferner Sicherheiten zu Lasten des Reiches neu zu übernehmen. Diese Verordnung steht im Zusammenhang mit der Errichtung einer Akzept- und Garantie-Bank, von deren Aktien in Höhe von 200 Millionen Mark das Reich zwei Fünftel übernimmt.**

**Die Akzept- und Garantie-Bank bildet das vermittelnde Glied, mit dessen Hilfe ein geordneter Zahlungsverkehr hergestellt werden soll. Die Bedeutung dieser Aufgabe ist so groß, daß die Reichsregierung eine materielle Mitwirkung durch Kapitalbeteiligung und Sicherheitsübernahme für unerläßlich angesehen hat. Durch die Mitwirkung des Reiches könnte das Kapital auf eine Höhe gebracht werden, die eine ausreichende Unterlage für umfassende Kredite an die Akzept- und Garantie-Bank bietet.**

## Notverordnung über die Ausfuhr von Markbeträgen

Die Reichsregierung hat am Montag eine neue Notverordnung erlassen, die sich auf die Ausfuhr von Markbeträgen erstreckt und die Devisenordnung verschärft. Danach sind alle natürlichen Personen, die im Deutschen Reich ihren Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, Gesellschaften, Vereine, Stiftungen, Anstalten usw. und die Länder verpflichtet, ihre Zahlungsverpflichtungen gegenüber ausländischen Gläubigern anzumelden. Davon ausgenommen sind solche Personen, die im diplomatischen Dienst stehen und denen nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen Anspruch auf Befreiung von persönlichen Steuern zusteht.

Anzumelden sind ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Fälligkeit die bestehenden Zahlungsverpflichtungen, die in Reichsmark oder in einer ausländischen Währung zu erfüllen sind, und deren Gläubiger ihren Wohnsitz, Leitung usw. im Ausland oder im Saargebiet haben. Nicht anzumelden sind die Zahlungsverpflichtungen eines Schuldners, deren Nennbetrag oder Gegenwert insgesamt 50 000 Mk. nicht erreicht. Die Anmeldung ist binnen 10 Tagen nach Inkrafttreten der Verordnung bei der Anmeldestelle für Auslandsschulden, Berlin SW. 111, zu bewirken. Die Nichtbefolgung der Verordnung wird mit Geldstrafen bestraft.

## Luther tritt nicht zurück

Die immer wieder auftauchenden Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther entsprechen keineswegs den Tatsachen. Luther selbst denkt nicht an einen derartigen Rücktritt. Andererseits hat die Reichsregierung nicht die Absicht, Herrn Luther zum Rücktritt zu bewegen. Das wurde in der Sonnabend-Sitzung des Reichskabinetts von dem Reichskanzler ausdrücklich festgestellt.

## 100 Millionen neues Silbergeld

Der Reichsfinanzminister hat beim Reichsrat die Zustimmung zu der Ausprägung von neuen Silbermünzen im Betrage von 100 Millionen Reichsmark beantragt. Die Prägung der neuen Münzen erfolgt über einen Nennwert von 5 Reichsmark unter Berücksichtigung der gesetzlichen Vorschriften für die Münzprägung und die Verteilung der Prägung auf die einzelnen Münzstädte.

## Internationale Abrüstungskundgebung im November

Unter dem Vorsitz von Lord Cecil haben die Vertreter von 50 Völkerbundsvereinigungen in einer in Paris stattgefundenen Sitzung beschlossen, im November in der französischen Hauptstadt eine große öffentliche Kundgebung zugunsten der Abrüstung zu veranstalten. In dem Organisationskomitee ist Deutschland durch Kirchhof, Frankreich durch de Jouvenel und England durch Noel Baker vertreten.

## Ruhe in Chile

**Aber der neue Präsident scheint wieder zurückgetreten**

Der provisorische Präsident von Chile, Opazo, der am Sonntag nach dem fluchtartigen Rücktritt des Präsidenten Ibanez die Regierungsgewalt übernahm, ist bereits nach einer 24stündigen Herrschaft auf Drängen der Volksmassen wieder zurückgetreten. Dezauche übernahm der frühere Innenminister und nach dem Rücktritt von Ibanez zum Premierminister ernannte Montero die Präsidentschaft. Im Lande herrscht vollkommene Ruhe.

Expräsident Ibanez ist nach Argentinien geflohen.

## Zur Gesetzes-Verordnung

[illegible]

## Familien-Anzeigen

**Gesamtverband der Arbeitnehmer, Sektion Gesundheitswesen**

Am Sonnabend, dem 25. Juli, verstarb unsere werte Kollegin, die **Pensionärin**

# Christiane Baum

im Alter von 78 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

**Die Ortsverwaltung Breslau.**

Beerdigung: Dienstag, 28. Juli, 1/2 4 Uhr, von der Halle des Pohlanowitzer Friedhofes. 2834

---

**Gesamtverband d. Arbeitnehmer, Sekt. Reichs- u. Staatsbetriebe**

Am Freitag, dem 24. Juli, verstarb unser wertes Mitglied, der **Heizer**

# Ferdinand Hoffmann

im Alter von 51 Jahren. 2835

Ehre seinem Andenken!

**Die Ortsverwaltung Breslau.**

Beerdigung: Dienstag, 28. Juli, 15 Uhr, von der Halle d. Universitätsklinik nach d. Laurentiusfriedh., Auenstr.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange meines lieben Mannes sage ich allen herzlichen Dank.

Breslau, den 28. Juli 1931. 6545

**Frau Ida Prause**

---

Am 25. Juli verschied nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

# Berta Scheer

**geb. Krüger**

im blühenden Alter von 36 Jahren.

**Breslau**, den 28. Juli 1931. 6544

Brüderstraße 57, z. Zt. Gabitzstraße 43

Schmerzerfüllt zeigt dies an

**Max Scheer**

**nebst Kindern und Anverwandten.**

Beerdigung: Mittwoch, den 29. Juli, nachm. 3 Uhr, von der Halle III (Krematorium) des Gräbschener Friedhofes.

---


Best bewährt seit Jahre

**Adamynin**

bei Rheuma, Nierenleiden etc. in allen Apotheken erhältlich

**Carl Adamy**, Blücherplatz 3 (Mohren-Apotheke)

5776


---

# August Bebel

schrieb das Vorwort für

**Adelheid Popp**

broschiert Mk. 1.00
gebunden Mk. 2.00

## Jugendgeschichte einer Arbeiterin

Zu haben bei den

**Volkswacht-Buchhandlungen**

Breslau Neue Graupenstr. 5 Flurstr. 4

---

# Total Ausverkauf

**Wegen Aufgabe des Geschäftes.** Wir müssen schnell räumen und haben unsere Läger in Herren- und Knabenbekleidung sowie Herrenartikel

**bis 80% und mehr herabgesetzt!**

Wegen Raummangel greifen wir nur einige Artikel heraus

| | | | |
|---|---|---|---|
| Slipon ganz auf Seide, allerbeste Ware | 160.- 79.- | Knabensportanzug Strapazierqualität | 36.- 12.- |
| Herren-Winterpaletot oder Ulster | 50.- 22.- | Jünglingsanzug aus Kord und anderen Stoffen | 34.- 8.- |
| Chauffeurmant. Kord mit warmem Futter | 69.- 18.- | Knabenanzug (3 Jahre) Kieler Form | 17.- 3.50 |
| Covercoat-Paletot Sommermantel | 39.- 9.- | Knabenhose mit und ohne Leibchen | 1.50 0.65 |

Herrenanzüge und Hosen, Oberhemden und Hüte zu jedem annehmbaren Preise

an Zwischenhändler wird nicht verkauft!

# Riedel & Co.

Herren und Knabenbekleidung

**Breslau**, Reuschestraße 16-17.

Die gesamte Ladeneinrichtung inkl. Lichtreklame ist spottbillig verkäuflich.

**Mit dem Verkauf beginnen wir Mittwoch, den 29. Juli, früh 9 Uhr.**

---

**Kommen Sie schnell, Sie können das Beste wählen** denn wir bring. morgen wieder außergewöhnlich schöne

**Fabrik- u. Lagerreste Abschnitte u. Kupons**

ohne Rücksicht auf den Wert in besonders günstig. Längen u. in guten und besten Qualitäten, die Ihnen die größten Vorteile bring.

**Mittwoch * Donnerstag * Freitag**

# RESTE

**Ganz besondere Gelegenheit!**

Eine Unmenge elegante, bis zu den hochwertigsten

**Wäschestickerei-Resten**

in verschied. Längen u. Breiten, wundervolle Glitter- u. Filéstick., Ein- und Ansätze, teilweise mit kleinen Stickfehlern, je nach Qual. u. Ausführ., im Rest Mtr. 25, 35 **15 ₰**

## Waschstoff-Reste

Reste von **Waschmusseline** in schön., bunt. Druckmust., in Längen von 1/2 bis 2 Meter im Rest Meter 38 **28 ₰**

Reste von gut. u. bess. bedruckt. **Waschmusseline** ca. 80 cm breit, in pa. Qualität im Rest Meter 58 **48 ₰**

Reste von **bedruckten Waschkunstseiden** mittel-, hell- u. dunkelgr. Muster, im Rest Meter 68, 48 **38 ₰**

Reste von modernsten **Trachtenstoffen** in den schönst lebhaft. hauptsächlich blau-rot bedruckt. Mustern im Rest Meter 58 **48 ₰**

Reste von **bedruckten Vollmusseline** in nur hochwertig. Qualität, in riesiger Musteranwahl im Rest Meter 1.25, 95 **75 ₰**

Reste v. besond. schön., buntfarb. **Wollina** bester Ersatz für Wollmusseline, in Längen bis zirka 2 Meter im Rest Meter **65 ₰**

Reste von glattfarbigem **Kostümzefiir** 80 cm breit, in viel. richtigen und guten Farben . . . . im Rest Meter **68 ₰**

Reste von **Oberhemd.-Trikotine u. -Zephir** in feinen aparten Mustern und guten Qualit., pass. Längen große Reste Meter 95, 85, kleine Reste . . . . . Meter **72 48 ₰**

Reste von 116 cm breit., schwer. **Schürzenleinen** schöne, lebhafte Streif. und gute Qualität, im Rest Meter 1.45 **88 ₰**

Kariert und gestreifte **Sportzephir-Reste** in nur guter Gebrauchsqualität . . im Rest Meter 45, **35 ₰**

Glattfarbige **Kunstseiden-Reste** in fein., hell. Farbenton, 1—3 m lg., im Rest Mtr. 95, 75 **58 ₰**

## Gardinen-Reste

Große Mengen **Gardinenmull-Reste** ca. 110/125 cm brt., in verschiedenen guten Qualität. weiß sowie bunt gekupft oder gemustert in Längen bis 5 Meter je nach Qual. im Rest Meter 90, 60 **38 ₰**

Mehrere tausend **Gardinen-Fabrik-Reste** schöne Muster, verschied. Breiten, f. Querbehänge, Scheibengardinen usw. m. klein. Schönheitsfehl. St. 95, 75, 45 **25 ₰**

**Gardinen-Lager-Reste und Coupons** bis 10 m lang, in guter Qual., viele Muster mit klein. Schönheitsfehlern ca. 70—125 cm breit, im Rest Meter 95, 75, 58 Pf. ca. 40—65 cm breit . . . . im Rest Meter 65, 58 **35 ₰**

**Gardinenflügel** gewebter Tüll, sowie hell und dunkel Madras, verschiedene Breiten und Längen, mit kleinen Fehl. oder etwas angestaubt, je nach Größe und Qualität . Stück 1.95, 1.25, 95 **50 ₰**

**Querbehänge** (Lambrequins) aus Madras sowie gut gewebt. Tüll m. Volants und Franse, bis 2 Meter lang, mit kl. Webefehl. je n. Qual. 1.95, 1.45, 95, 59 **35 ₰**

Große Mengen **Vorhangstoff-Reste** Schweden- und Biedermeierstr. verschied. Läng. f. Künstlergardin. Vorhänge usw., ca. 1.30 cm brt., im Rest Met. 75, 65, ca. 80 cm. brt. 55 **45 ₰**

**Möbelkrepp-, Satin- u. Kattun-Reste** herrliche Farb. u. Must., in Längen von 50 cm bis 5 Mtr., mit kl. Fehlern, Satin im Rest Mtr. 95, 75, Krepp im Rest Mtr. 1.10, 88, Kattun im Rest Meter 65 **45 ₰**

**Möbelstoffe-Reste** ca. 130 cm breit, gute, kräftige Qual., viele Must., für Vorhänge, Chaiselongesbezüge usw., mit kl. Fehlern, im Rest Mtr. 1.10, 95 **85 ₰**

**Kunstseidene Reste** ca. 80 cm breit, mit angesetzter Kante, blau, weiß und in anderen Farben, mit kl. Fehlerchen . . . im Rest Meter 65 **48 ₰**

**Strapaz-Reste und -Restteile** als Vorleger, Bank- u. Stuhlbezüge usw. verwendbar, je nach Größe . . . . . 95, 55 **45 ₰**

**Waschtisch-Reste** auf gutem Barchent-Rücken, in verschiedenen Größen und Mustern, je nach Größe, Stück 95, 65, 45 **25 ₰**

## Leinen-Reste

80 cm breite gute und feinste **Wäschestoff-Reste** Linon-Batistleinen, Renforcé, Madapolame u. Makoqual. in Läng. von 1—6 Mtr., je nach Qual., in Rest Meter 68, 58, 38 **26 ₰**

Prima waschechte **Schles. Züchenstoff-Reste** gute Qulität, Deckbettbrt., Mtr. 88, Kissenbreite im Rest . . . . Meter **49 ₰**

Echt türkischrote **Inlett-Reste** garantiert federdichte Qual. in Läng. von 1.60, 2, 4.10 Mtr., Deckbettbreite im Rest Mtr. 2.65, Kissenbrt. Mtr. **1.58**

130 cm breite **Bettlinon-Reste** in vorzügl. Qual. in Längen von zirka 4.10 Meter, im Rest Mtr. **68 ₰**

**Inlett-Reste** federdichte Köperqualität, Deckbettbreite im Rest Meter 1.65, Kissenbreite im Rest . . . . . Meter **95 ₰**

**Laken-Kreas-Reste** 130 cm breit, starkfädig, feste Strapazierqual. in Längen von 2-2.20 Meter, im Rest Meter **88 ₰**

150 cm breite **Laken-Damas u. Linon-Reste** nur ganz hervorragend gute Aussteuerqualität, im Rest Meter 1.05 **75 ₰**

Prachtvoll gemusterte **Bettdamast- und Moltin-Reste** in sehr guten Qualitäten, Deckbettbreite im Rest Meter 1.65, 1.45, Kissenbreite im Rest . . Meter 95 Zirka 500 Stück **78 ₰**

**Damast- und Leinenzeug Küchenhandtücher** mit kl. Schönheitsfehlern, Gr. 45-100 cm, z. Ausmach., durchw. Stück **54 ₰**

1 Posten weiße **Damast- und Gerstenkornhandtücher** in nur ganz guten feinen Leinenqualitäten, Gr. 45-100 cm und länger, z. Ausmach., durchw. St. **65 ₰**

Etwa ganz besonderes **Kleine Handtücher Kanten-Reste** zirka 100 cm breit, in vielen modernen Farben, 1/4 bis 1/2 Meter lang im Rest Meter **95 ₰**

Zum Ausbessern von Damen-Hemden **Inlett-Reste** verschied. gut verwendb. Größe z. Ausbessern v. Herrenhemd. u. Hos. usw. f. feinbunt Damen-Trikotwäsche, Schlüpfer u. s. w. St. 30, 20, 12, 10 **8 ₰**

Verkauf der Reste im E. Stück. Stoff, Seiden u. Stück-Reste Verkauf im Parterre.

Kleine Mengen **Seidenstoff-Reste** Velontine, Crêpe de Chine, Foliennse, bedr. Japon, Marocain usw. zirka **40—60% unter Preis!**

Kleine **Wäschemuster-Reste** in farbenfreudig. Must., darunter viele gleiche Muster, je nach Größe Rest 25, 20, 15 **10 ₰**

Zirka 200 Stück Inlettdrillich und Bettcoutil **Tisch- und Inlett-Damast** weiß od. m. apart. bunten, waschecht. Kant. f. Gr. 130 auf 20 Mtr. 16.60, 20 Mtr. 14 **Zirka 14 Mtr. unter Preis**

1 kleiner Posten weiße, reinleinene **Bettdamast-Reste** in Meter-Schnittenbahnen 150 cm breit, in schwerster Köperqual. 1.1 lang von 2 bis 2.20 Mtr., im Rest Meter nur **68 ₰**

**In der Konfektions-Stage:**

Auf besonderen Tischen und Ständern zum Selbstaussuchen:

**Zurückgesetzte Kleider**

durch Diskrat a. 1 Tag angestaub. od. leicht beschädigt.

**Backfisch-, Damen- u. Frauenkleider**

in Mousseline, Waschseide, Zephir, Infantérie, Voile etc.

**bis 60 Prozent herabgesetzt!**

---

# LIEBICH

Theater 8¹⁵ Ruf 50834

Nur noch 4 Vorstellungen der Ausstattungs-Revue

**Liebe mich**

**Freitag, den 31. Juli** Abschieds-Vorstellung

**Liebe mich**

**Sonnabd., 1. August** Première

Der Triumph des Lachens Gastspiel **Paul Beckers** Deutschlands Meisterkomiker mit dem Dresdener Possenensemble in der 3aktigen Varieté-Burleske

**Der Schusterprozeß** 2841

---

# WAPPENHOF

Ab 4 Uhr:

**Große Nachmittags-Vorstellung**

mit dem ausgezeichneten 2. Ferien-Programm:

**5 Parodisiers — 2 Leposa**
**2 Avanti — Max Schubert**
**Three Bells — 2 Arveys**

Margot Cebel / P. und H. Kreiss
Merandis Comp. / Sora und El de Lar

Ab 8 Uhr: **Abendvorstellung u. Ball**

2 Kapellen

Eintrittspreis: Nachm. 30 Pf., abends 50 Pf.

---

**Gesellschaftshaus Silesia, Neudorfstr.**

2829 **Heute Dienstag**

**Verkehrter Ball**

Herren 75 Pf. :: Damen 25 Pf.

---

**Deckbetten** r. Inlett 15.—, 20.—, 25.— u. 35.— Mk. Kissen 5.—, 6.— u. 7.50 Mk. **Leihhaus Oelsnerstr. 12 I.**

---

**Achtung!**

Sichere Existenz im Hause!

**Gesucht**

werden ehrliche Personen zwecks Errichtung einer

**Maschinen-Heimstrickerei.**

Geboten wird laufende Beschäftigung für uns zu hohen Preisen. Kein Risiko u. keine Vorkenntnisse erforderlich. Verlangen Sie sofort unverbindlich Auskunft.

**Fr. J. Kersten & Co. Berlin-Halensee 93**

---

**Alleinstehender** sucht

**möbl. oder unmöbl. Zimmer**

jedoch nicht über 25.— RM. monatl. Off. mit Preisangabe unter **A 2828** an die Volkswacht, Flurstraße 4 erbeten.

---

Fernsprecher 21737 u. 21739

Gediegene und zweckmäßige Ausführung aller Drucksachen preiswert in kürzester Lieferzeit

Druckerei **VOLKSWACHT**

BRESLAU 2 — Flurstraße Nr. 4/6

---

**Bettfedern**

reell und preiswert im **Bettenhaus am Wachtplatz**

Auch neuzeitige Reinigung. Pfund 39 Pf. Abholung und Lieferung frei Haus.

Schwertstraße 1.

---

**Verkäufe**

Aus Auflösung zu verk. Hobelbänke und Werkzeuge Grandke, Freiburger Straße 25.

---

**Federbetten**

auf Teilzahlung zu verkaufen **Leihhaus Wachtplatz** Schmiedebrücke 64/65, 1 Treppe Telefon 24219.

---

**Die kleine Anzeige**

die Du aufgeben mußt, wenn Du mieten, verkaufen und kaufen willst, gehört in Deine Zeitung

**in die Volkswacht!**

Dort ist sie billiger als in der bürgerlichen Presse und bringt Dir

**bestimmt Erfolg!**

---

**Kleine Anzeigen**

sind kompetent gesetzt. Wichtige Anzeigen von Verkäufen, Kaufgesuchen usw. nur von Privaten. Preis 4 Pfennige (frei 4 Pfennige)

---

Weiße Metallbettstelle m. Messingverzierung für 1. Pers. eine weiße Kinderbettstelle für 3 Mk. und ein Kinderbettchen für 5 Mk. zu verk. Gaudlitz, Bohrauerstraße 139.

---

Die „Frauenwelt" den Frauen zum Lesen, Denken und Schauen!

**„Frauenwelt"**

Eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes

Preis 35 Pf.

Zu bestellen bei all. Zeitungsträgern


Für den Anzeigenteil verantwortlich: Walter [illegible]. — Redaktion: Zeitungsverlag A. — Druck u. Verlag der „Volkswacht" G. m. b. H., sämtlich in Breslau

# Breslauer Nachrichten

## Kohlensäure und Reichsverfassung

### Ein sonderbares Gleichnis

Die verschiedenen Gleichnisse aus der biblischen Geschichte sind wiß im allgemeinen noch bekannt. Auch in der heutigen Zeit chehen immer noch Zeichen und Wunder, vor allem werden aber mer noch Gleichnisse aufgestellt, von denen sich mancher Staatsrger nichts träumen läßt.

Was würde man zum Beispiel sagen, wenn die eimarer Verfassung mit einem Kohlensäureusbruch im Neuroder Bergrevier verglichen ürde?

Es ist nicht leicht, diese Frage zu stellen, denn sie mutet an, s wollte man mit dem tragischen Ereignis des Vorjahres, das hr als hundert Proleten das Leben kostete, einen hämischen itz, oder die Verfassung der Deutschen Republik verächtlich chen. Beides liegt vollkommen fern und dennoch ist die Frage mal aufzuwerfen, weil der erstaunte Leser auch erfahren soll, ß ein solcher Vergleich auch unternommen worden ist.

Wenn nun die weitere Frage aufgeworfen wird, wo das eichnis zustande kam, so ist gleich als Antwort darauf zu sagen, ß es bei einer im Jahre 1931 veranstalteten Verssungsfeier geschah. Das war allerdings eine akademische erfassungsfeier, die am Sonnabend mittag in der Aula der chnischen Hochschule gestiegen ist.

Festredner war Professor Ruff. Man kann sagen, daß er nen außerordentlich lehrreichen Vortrag über die wissenschaftliche forschung der Kohlensäureausbrüche unter Zugrundelegung der uroder Katastrophe hielt. Eingehend erörterte er die Versuche d Forschungen, die die Folgen einer solchen Naturkatastrophe schwächen sollen. Es wäre nichts, aber auch nichts gegen den rtrag zu sagen, wenn er nicht eben als Festrede zur Verssungsfeier auf der Tagesordnung gestanden hätte. Die Uebertung zum Vergleich zwischen Kohlensäureausbruch und Verssung sah so aus, daß eben die Begrenzung das menschliche nnen gegen natürliches Geschehen hervorgehoben wurde und ß sich diese Tatsache sowohl beim Kohlensäureausbruch, als auch der Verfassung ergebe.

Selbst die Dankesworte an die Männer, die selbstlos das erk von Weimar geschaffen haben, halfen über die eigenartige immung nicht hinweg, die dieses Verfassungsfeier-Gleichnis vorrief.

Reaktionäre Professoren, die mit aller Amtswürde natürlich der Feier teilnahmen (soviel ist ihnen die gehaltszahlende publik schon wert), hatten durch die Feier selbstverständlich asser auf ihre Mühlen bekommen. Einer, der noch in seiner ntstrobe über die Straße ins Nachbargebäude lief, machte ganz verhohlene Glossen über den Vergleich zwischen Verfassung und hlensäure.

## Die „Tribüne" verboten

Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat auf und § 2 Abs. 2 Ziffer 2 der zweiten Verordnung des Reichsräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom Juli 1931 die Wochenzeitung „Die Tribüne" auf die Dauer vier Wochen, und zwar vom Sonntag, den 26. Juli, bis einließlich Sonnabend, den 22. August 1931, verboten. Das Verbot olgte wegen des in der Nr. 30 der Zeitung veröffentlichten ikels „Sinfonie der Verschwendung", in dessen zweiten Absatz gemein der Vorwurf einer maßlosen Verschwendung öffentlicher lder erhoben wurde.

* * *

Wir haben in diesen Spalten schon zu wiederholten Malen die Ausnahmestellung, die in Breslau gewisse Wochenblätterießen, hingewiesen. Gerade das nun verbotene Blatt hat sich fast jeder Nummer eine Hetze geleistet, die eine Tageszeitung m ungestraft hätte tun dürfen und die eigentlich schon längst te die Staatsanwaltschaft beschäftigen müssen. Wenn dieses delblatt des hypernaziotischen Gruschwitz und seines mitbeitenden jüdischen Schmierfinkens würde einmal gänzlich verten werden, würde kein anständiger Mensch und Bürger hier in eslau dies bedauern.

## ommunistenpropaganda und Notverordnung

Am Sonntag agitierte eine Kommunistentruppe in der äbischener Straße in der Weise, daß zunächst in den Höfen almeienmusik gemacht wurde und ein Redner dann zur teiligung an einer Kundgebung aufrief. Die Polizei schritt gen diese mit der Notverordnung vom 28. März in Widerspruch ende Propaganda ein und nahm die vierzehn Beteiligten zur ersonalfeststellung fest.

## Verzugszuschläge bei Steuerrückständen

Von der Städtischen Hauptsteuerkasse wird uns mitgeteilt: r Grundstücksabgaben und Gewerbesteuern, die vor dem August 1931 fällig geworden sind oder noch fällig werden, t bis zum Ablauf des 31. Juli 1931 entrichtet, hat für jeden den Monat Juli 1931 folgenden angefangenen halben onat einen Zuschlag in Höhe von 5 v. H. des Rückstandes zu hlen. Die ersten Zuschläge dieser Art werden am 1. August 1931 lig. Wer die Rückstände bis zum 31. Juli 1931 begleicht, ucht die hohen Zuschläge nicht zu entrichten.

## Reichsbannerkameraden

ätzet zur Verfassungsfeier am 9. August im Lunapark

## Stempelamt

Kein Baedeker schreibt davon, trotzdem hat jede Stadt ein solches Denkmal der Zeit. Da steht irgendwo ein Haus, da sind Büroräume drin, da arbeiten Angestellte und Beamte an Aktenstücken, an seitenlangen Fragebogen, an Karthotekkästen. Bittende, drohende, freundliche, unverständliche Briefe und Karten jeglichen Stils werden gelesen, beantwortet, abgelegt. Unheimlich viel leere Aktendeckel müssen mit unheimlich vielen ärztlichen Zeugnissen, Zahlungsbefehlen, Alimentenforderungen, Räumungsklagen, Briefen von Hauswirten, von Vermietern, von Untermietern, vom Finanzamt, vom Gericht, vom Kreis, von der Gemeinde, vom letzten Arbeitgeber, vom städtischen Pfandamt, vom Spruch-Ausschuß usw. gefüllt werden. Immer wieder, immer wieder heißt es, die einschlägigen Gesetzbücher zu Rate ziehen, die betreffenden Auslegungen so oder so auszulegen. Es ist kein Vergnügen im Stempelamt zu arbeiten, ein Pöstchen im Finanzamt ist empfehlenswerter.

Noch weniger vergnüglich ist die andere Seite des Stempelamtes. Jeden Tag schiebt sich von 7 bis 12 Uhr eine Schlange wartender Menschen zentimeterweise durch das Tor der aufgegebenen Hoffnung. Hundert und noch mehr Männer und Frauen, alte und junge, warten wütend und verärgert, angestellt zu dritt, zwei Stunden und noch länger. In den Gängen des Hauses ist nicht genug Platz, es sind zu wenig Bänke da, nur einige Aeltere, Asth- und Rheumatiker, warten sitzend. Drei Mann spielen im Stehen Skat, wer ausspielt, hält seine Hand als Tisch hin. Die Männer rauchen schlechten Tabak, die meisten husten.

Wieder einige Zentimeter vor. Es ist kein Spaß, im Regen zu warten. Das Schuhzeug ist zerrissen, keine Strümpfe an den Füßen, auch sonst keine warme Kleidung, keinen Mantel, keinen Schirm, nur wenige haben eine Windjacke. Wer endlich durch die schmale Tür in den Gang und nach einer halben Stunde in den Vorraum kommt, ist herzensfroh, denn er steht im Trocknen. Aber noch immer heißt es warten, noch dreißig Mann, noch zwanzig, zehn, fünf, noch zwei Mann, jetzt endlich. „Der Nächste! Die Karte!" Der Stempel wird eingedruckt, heute gibt es auch Geld. „Hier, nachzählen, unterschreiben." Der ausgesteuerte Max Klinger erhält mit drei Angehörigen 12,65 Mark. Walter Fritsche, Vater von vier Kindern, bekommt 22,50 Mark. Der achtundfünfzigjährige Hermann Böttiger bekommt für sich und seine Frau 14,50 Mark. Manche kriegen nichts, sie stempeln nur. Ihre noch knappere Unerstützung holen sie sich Sonnabend im Rathaus. Sie beziehen Wohlfahrt.

Willibald Kater.

## Einbrecherjagd über Dächer

### Eine aufsehenerregende Verfolgung um 40 Mk.

Als gestern vormittag gegen 10 Uhr eine Frau in der im Hause Moritzstraße 28 gelegenen Weinhandlung Wein kaufen wollte und der Geschäftsinhaber in die hinteren Räume ging, um das Gewünschte zu holen, trat plötzlich ein Mann in den Laden, der sich sofort an die Ladenkasse heranmachte und daraus ein Portemonnaie mit 40 Mark entwendete, mit dem er sogleich die Flucht ergriff. Da im gleichen Augenblick auch der Kaufmann wieder im Laden erschien, setzte er sofort dem Räuber nach, der im Hause Gabitzstraße 24 verschwand und auch beim Absuchen des Hauses verschwunden blieb. Ein Beobachter der Verfolgung hatte das Ueberfallkommando alarmiert, das ebenfalls mehrere Häuser ohne Erfolg absuchte. Man fand den Mann zunächst nirgends, bis ihn schließlich ein Beamter auf dem Dach des Seitenhauses Gabitzstraße 26 bemerkte, wo er sich hinter dem Schornstein versteckt hatte. Er war über eine Leiter aus dem Nachbarhause dorthin gelangt. Die Beute konnte ihm zunächst nicht abgenommen werden, da er sie bereits während der Flucht fortgeworfen hatte. Das Portemonnaie wurde im Kellerflur des Hauses in der Moritzstraße gefunden, in dem sich das Weingeschäft befindet. Der Festgenommene, ein 28jähriger Arbeiter aus der Rosenstraße wurde ins Polizeigefängnis eingeliefert.

## Straßenunfälle überall

Gestern mittag wurde der die Friedrich-Wilhelm-Straße entlangfahrende Radfahrer Sch. aus der Heilige-Geiststraße von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren und umgeschleudert, so daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und in das Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. — Am Nachmittage fuhr ein Auto in ein vor dem Hause Tauentzienstraße 161 stehendes Kohlenfuhrwerk, das entladen wurde. Durch den starken Anprall wurden beide Pferde schwer verletzt und das Auto stark beschädigt.

Ein schwerer Unfall ereignete sich heute früh gegen ½7 Uhr in der Bebelstraße, wo der 31jährige Arbeiter Kurt P. aus der Adalbertstraße 27 mit seinem Rade entlangfuhr. Als er ein Fuhrwerk links überholt hatte und von der linken wieder auf die rechte Straßenseite fahren wollte, war inzwischen auch ein Motorradfahrer herangekommen, der das Fuhrwerk ebenfalls überholte und mit dem Radfahrer zusammenstieß. P. wurde am Bein schwer verletzt und mußte in das Josefskrankenhaus geschafft werden.

## Schwerverletzt im Straßengraben

Auf der Julius-Schottländer-Straße wurde vorgestern nachmittag der Radfahrer L. aus der Friedrich-Karl-Straße schwer verletzt im Straßengraben aufgefunden. Neben ihm lag sein stark demoliertes Fahrrad. Der Verletzte wurde von einem vorbeikommenden Auto in das Wenzel-Hancke-Krankenhaus geschafft, wo ein Schädelbruch festgestellt wurde. Ob L. selbst verunglückt ist oder ein anderer den Unfall verschuldet hat, war bisher nicht zu ermitteln.

## Fußball-Länderwettkampf Deutschland-England!

Die Eintrittskarten für obiges Spiel sind im Laufe dieser Woche restlos zur Ausgabe gelangt. Dabei wurde festgestellt, daß die Nachfrage jetzt schon eine sehr rege ist. Es ist also empfehlenswert, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen. Auch ist beim Kassenverkauf ein Andrang zu befürchten, es würde also vorteilhaft sein, den Kartenverkauf jetzt schon zu tätigen. Den Arbeitslosen, die 50 Pf. für eine Eintrittskarte erübrigen können, würden wir empfehlen, sich eine Vorverkaufskarte zu nehmen, um sich damit unnötiges Stehen und Warten ersparen zu können.

## 20 Jahre „Internationaler Ringerverband"

### Ab 15. August wieder Mittelgewichts-Ringkämpfe in Breslau

Der „Internationale Ringerverband E. V." (Sitz Berlin), die Vertretung der Berufsinteressen der Berufsringer aller Staaten, kann in diesen Tagen auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verband hat in diesen zwei Jahrzehnten eine ansehnliche Organisationsarbeit geleistet, die ihm in allen Dingen des Berufsringkampfes größte Autorität eintrug.

Der Gedanke, einen Verband zu gründen, wurde 1911 gefaßt, als sich Teilnehmer an einem Wettbewerb in Freiburg im Breisgau auf einer Trainingstour auf dem Feldberg befanden. Man erregte auch das Interesse der anderen Kollegen und konnte so bereits am 22. Juli 1911 in Berlin zur Gründung des „Internationalen Ringerverbandes" schreiten. Bei der Gründung meldeten sich 35 internationale Berufsringer, deren Zahl sich nach Ablauf des ersten Gründungsjahres auf 100 erhöhte. In allen Fragen des Ringkampfsports war nun der „I.R.V." zuständig, der die Lizenzen für die verschiedensten Konkurrenzen vergab und besonders durch soziale Einrichtungen für seine Mitglieder (Unfall- und Sterbekasse) sorgte. Im vergangenen Jahre konnte der Verband sechzig Veranstaltungen, darunter die einzelnen Landesmeisterschaften, die Europameisterschaft und die Weltmeisterschaft lizensieren. Der Internationale Ringerverband hat in den zwei Jahrzehnten seines Bestehens so gewirkt, daß er jetzt von allen in Betracht kommenden Instanzen als die, für den Ringkampf maßgebende Organisation anerkannt wird, deren Bestimmungen in internationalem Sinne Geltung haben.

In seiner letzten Sitzung hatte der „Internationale Ringerverband „die Lizenzen für die Europameisterschaft im Schwer- und Mittelgewicht und die Weltmeisterschaft im Schwer- und Mittelgewicht zu vergeben. Wieder einmal erwiesen sich nur deutsche Veranstalter als mutige Geschäftsleute. Während die Schwergewichts-Weltmeisterschaften im Herbst in München und Hamburg zum Austrag kommen und die Weltmeisterschaft der Mittelgewichtler im Oktober nach München vergeben wurde, konnte sich Brylla-Breslau die Europameisterschaft der Mittelgewichtler vom 15. August ab für Breslau sichern. Unter 20 Bewerbern wird auch Fritz Kley-Berlin am Start sein.

## Kindesleiche auf dem Müllplatz

Auf dem Müllabladeplatz an der Wiesenstraße wurde gestern nachmittag beim Entladen eines Müllwagens die Leiche eines neugeborenen Mädchens gefunden, die in einem grauen und einen lilafarbigen Schlüpfer eingewickelt war. Das Neugeborene hatte einen Bindfaden um den Hals, ist allem Anschein nach damit erdrosselt worden.

Das Auto hatte Müll aus den Straßenzügen an der Körner- und Gutenbergstraße abgeholt und die kriminalpolizeilichen Ermittlungen der Mutter des Kindes sind daraufhin in dieser Gegend eingeleitet worden.

## Juristische Sprechstunde

findet diese Woche Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 4 Uhr statt.

Es wird Rechtsauskunft gegen Vorlegung der Abonnements-Quittung erteilt. Schriftsätze werden nicht angefertigt. Schriftliche Anfragen können nur beantwortet werden, wenn Rückporto beiliegt.

**Silberhochzeit.**

Genosse Oswald Philipp, Kletschkaustraße 20, feiert am 28. Juli mit seiner Ehefrau Maria das Fest der silbernen Hochzeit. Er ist langjähriger Volkswachtleser, ebenso Mitglied der Partei und seit vielen Jahren Bezirkskassierer. Wir gratulieren.

**Silberhochzeit**

feiert heute der Goldarbeiter Max Vogel mit seiner Ehefrau Meta, geb. Metzner, Schrotgasse 13. Genosse Vogel ist fünfzehn Jahre in der Partei, über zwanzig Jahre in der Gewerkschaft und eben so lange Volkswachtleser. Wir gratulieren.

**Silberhochzeit**

feiert heute der Maschinist Robert Heinze, Schützenstraße 21, und seine Ehefrau Luise, geb. Husemann. H. ist langjähriger Leser der „Volkswacht". Wir gratulieren!

**Die Zeitkarten der städtischen Straßenbahn für den Monat August**

werden in den bekannten Vorverkaufsstellen zu den üblichen Tageszeiten verkauft. Am Freitag, den 31. Juli und Sonnabend, den 1. August sind die Vorverkaufsstellen Elisabethstraße 4 und Lessingplatz 3 von 8 bis 18 Uhr geöffnet.

**Die Breslauer Bevölkerung**

die sich Ende Mai 1931 auf 616 498 Einwohner gestellt hatte, betrug Ende Juni nach der Fortschreibung (zum Anfangsbestand werden die Geborenen und Zugezogenen hinzugezählt, während die Gestorbenen und Fortgezogenen davon abgerechnet werden) des Städtischen Statistischen Amtes 615 924. Geborene wurden 654, Gestorbene 516 gemeldet, mithin ergibt sich ein Ueberschuß an Geborenen von 138. Die Zahl der Zugezogenen belief sich auf 2838, die der Fortgezogenen auf 3550, woraus sich ein Wanderungsverlust von 712 errechnet. Zusammen mit dem Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle ergibt sich eine Abnahme der Bevölkerung gegen Ende Mai um 574 Köpfe.

## Konzerte / Theater / Vergnügungen

**Stadttheater.** Bis 31. Juli werden den bisherigen Abonnenten des Stadttheaters ihre zuletzt innegehabten Plätze auch für die nächste Spielzeit reserviert. Bestellungen werden im Büro des Stadttheaters (Eingang Agnes-Sorma-Str.) angenommen.

**Liebichtheater.** Nur noch vier Vorstellungen finden von der Ausstattungsrevue „Liebe mich" statt, die in der Abschiedsvorstellung am Freitag, den 31. Juli, ihr Breslauer Gastspiel beendet.

**Paul Beckers im Liebichtheater.** Am Sonnabend, den 1. August, hält unter der Gastspieldirektion von Gustav Büttner Deutschlands Meisterkomiker Paul Beckers seinen Einzug in das Liebichtheater. Sieben Jahre war Paul Beckers nicht in Breslau und diesmal kommt er, um vom Varieté Abschied zu nehmen. Seine Abschieds-Tourné führt ihn durch alle großen Theater Deutschlands und er beginnt diese Tourné im Liebichtheater, der Stätte seiner größten Erfolge. Paul Beckers kommt mit seiner Gründung, einer Gruppe von prominenten Künstlern, dem Dresdener Possen-Ensemble, und sein oberster Grundsatz ist nach immer: Lachen macht gesund! In einer von ihm verfaßten dreiaktigen Varieté-Burleske „Der Schusterprozeß" wird Paul Beckers alle Register seines sonnigen Humors ziehen und wird mit seinem Dresdener Possen-Ensemble den Breslauern drei vergnügte Stunden bereiten. Direktor Büttner bietet den Breslauern auch dieses Attraktionsgastspiel zu den bekannt billigen Preisen von 50 Pf. bis 2,50 M. für Orchestersessel. Der Vorverkauf für die Premiere und die folgenden Tage hat heute begonnen.

**Varieté Warpenhof.** Täglich nachmittags 4 Uhr das ausgezeichnete zweite Ferienprogramm. Ab 8 Uhr Abendvorstellung und Ball.

---

**Am 30. Mai demonstrierten in Breslau die Kriegsverlierer mit ihren Uniformen, Orden und Ehrenzeichen aus der Mottenkiste.**

**Restbestände einer alten, vergangenen Zeit.**

**Am 2. August demonstriert in Breslau die klassenbewußte Arbeiterschaft das Bauvolk einer neuen Zeit.**

# Aus Schlesien

## Labus prahlte mit einem Tausendmarkschein

Der Arbeiter Labus, der verdächtig ist, die Hausangestellte Karrasch ermordet zu haben, wird durch die Ermittlungen der Kriminalpolizei immer mehr verdächtigt. So ist jetzt eine 22jährige Zeugin ermittelt worden, die in einem Lokal in der Kaiser-Wilhelm-Straße tätig ist und angegeben hat, Ende Mai einen Tausendmarkschein bei Labus gesehen zu haben. Labus war an dem Tage in dem Lokal und gab einen Hundertmarkschein zum Wechseln. Da das Mädchen aus der Kasse nicht herausgeben konnte, mußte sie sich erst von ihrem Arbeitgeber Geld geben lassen. Labus sagte in scherzhaftem Ton: „Na, wollen Sie noch mehr Geld sehen?" und brachte dabei aus der Uhr unter dem Deckel verborgen, einen Tausendmarkschein heraus, der ganz klein zusammengefaltet war. Das Mädchen, das diesen Schein in die Hand nahm, faltete ihn auseinander, hielt ihn gegen das Licht und überzeugte sich so davon, daß es sich tatsächlich um einen echten Geldschein handelte. Allem Anschein handelt es sich dabei um den Geldbetrag, den die Ermordete Karrasch um diese Zeit herum von ihrem Sparkassenguthaben abgehoben und dem Labus ausgehändigt haben dürfte. Da es heute selten vorkommt, daß jemand einen Tausendmarkschein wechselt, so ist es nicht ausgeschlossen, daß sich nun auch Personen melden werden, bei denen Labus den Schein gewechselt oder versucht hat, ihn zu wechseln.

## Schwerer Verkehrsunfall bei Zobten

Auf der Kunststraße zwischen Wernersdorf und Mörschelwitz ereignete sich am Sonntag nachts zwischen 23 und 24 Uhr ein schweres Autounglück. Bei einem Hanomag, der von Schweidnitz nach Breslau fuhr, löste sich das linke Vorderrad, wodurch das Fahrzeug in voller Fahrt in den tiefen Straßengraben hinunterstürzte. Die Insassen, ein Herr und eine Dame aus Breslau, erlitten schwere Schnittwunden an Händen und Beinen, die durch die zerbrochene Schutzscheibe herbeigeführt wurden. Ein vorüberfahrender Postbeamter aus Waldenburg brachte die Verletzten auf dem Sozius seines Motorrades nach Mörschelwitz, wo ihnen die erste Hilfe zuteil wurde. Das stark beschädigte Fahrzeug mußte abgeschleppt werden.

## Das Schwerhörigenhaus in Görlitz

Viele Anfragen Schwerhöriger aus allen Gegenden Deutschlands zeigen, daß über den Zweck des Schwerhörigenhauses irrige Vorstellungen bestehen. Es handelt sich nicht um ein Heim, in dem alte, gebrechliche Personen auf Kosten der Fürsorgebehörden untergebracht werden können. In dem Schwerhörigenhause sollen die Bewohner noch arbeitsfähig sein und einen Beruf ausüben, oder wenigstens ihre Angehörigen berufstätig sein. Eine Umstellung Schwerhöriger im Berufe erscheint mit Rücksicht auf die große Arbeitslosigkeit zurzeit zwecklos, auch fehlen dazu jegliche Mittel. Auch die Einrichtung einer Arbeitsstube verspricht keinen großen Erfolg. Trotzdem sind die Aufgaben mannigfach, die sich der Görlitzer Schwerhörigenverein zum Wohle seiner Mitglieder gestellt hat. Im Winter soll wieder ein Absehkursus eingerichtet werden, an dem auch Kriegsverletzte teilnehmen können. Eine unentgeltliche Beratungsstelle für Hörmittel schützt die Mitglieder von Anschaffung schwindelhafter Hörgeräte.

## Der Kampf mit der Gurkenschütte

Die riesigen Anlieferungen von Gurken haben in der Liegnitzer Einlegeindustrie als eine der wichtigsten der Branche in Deutschland gegenwärtig eine Hochkonjunktur entwickelt. Am Sonnabend waren die Betriebe bis tief in die Nacht hinein bei künstlichem Licht beschäftigt, die großen Gurkenanlieferungen abzunehmen. Zahllose Fuhrwerke standen in und vor den Höfen der Gurkeneinlegereien. Auch in den Kontors mußte bis in mitternächtige Stunde gearbeitet werden. Auf dem Güterbahnhof wurde ebenfalls bis in die Nacht hinein verladen. Am Sonntag vormittag erfolgten ebenfalls Verladungen in die Güterwagen, die dann am Montag morgen die Reise in die Welt antraten. — Auch die Obsternte ist im vollen Gange.

---

**Schweidnitz.** Durch ausströmendes Gas getötet. In der Nacht von Freitag zu Sonnabend ereignete sich in Schweidnitz ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Werkmeister der Firma M. Weißenberg in Schweidnitz, Waldemar Hoffmann, wurde in seiner Wohnung mit Gas vergiftet tot aufgefunden. Man nimmt an, daß Hoffmann sich am Freitag abend auf dem Gaskocher ein Abendbrot zubereiten wollte. Dabei hat er wahrscheinlich unbemerkt den Gasschlauch abgerissen, so daß das Gas ungehindert ausströmen konnte. Im ganzen sind etwa 45 Kubikmeter Gas ausgeströmt. Bei dieser Menge ist es auch möglich, daß das Gas sich in der ganzen Wohnung ausdehnte, denn die Leiche wurde nicht in der Küche, sondern im Schlafzimmer gefunden. Hoffmann, der im besten Mannesalter steht, ist verheiratet, doch war an diesem verhängnisvollen Abend seine Frau verreist. Der Unglücksfall wurde erst am Sonnabend vormittag bemerkt, als Hoffmann nicht an seiner Arbeitsstätte erschien.

**Wüstegiersdorf.** Tragischer Tod eines Greises. Mitbewohner des Gemeindehauses im Dreiwassertal in Lomnitz bemerkten aus dem geöffneten Fenster der Wohnung des Rentenempfängers Haymann Rauch dringen. Da die Wohnungstür verschlossen war, stiegen Männer durch das Fenster in die Stube und fanden Haymann stöhnend am Boden liegen. Wahrscheinlich ist H. infolge eines Schlaganfalles auf den glühenden eisernen Ofen gefallen und mit diesem umgestürzt wobei er schwere Brandwunden am Rücken erlitt. Der Verunglückte wurde in das Karolinenstift in Wüstegiersdorf überführt wo er am nächsten Tage verstarb.

**Charlottenbrunn.** Eine Kreuzotter im Kuhstall. In Donnerau gelangte mit Grünfutter eine Kreuzotter in den Stall des Gutsbesitzers Heinrich Kammler. Die Schlange griff zwei Kühe an und verletzte sie durch mehrere Bisse. Erst durch die Unruhe der Tiere wurde man aufmerksam und konnte den Eindringling erschlagen.

**Neurode.** An den Folgen einer Beinverletzung gestorben. Beim Fahren in einem Handleiterwagen zog sich die einzige, 11 Jahre alte Tochter der Fleischerschen Eheleute in Neurode eine schwere Wunde am Bein zu, die genäht werden mußte. Nach mehreren Tagen, als die Wunde bereits verheilt war, trat plötzlich Wundstarrkrampf ein. Das Kind mußte in das hiesige Knappschaftslazarett geschafft werden, wo es nunmehr verstarb.

**Gottesberg.** Ueber 5000 Stück Ziegeln gestohlen. Beim Abbruch der Viktoriagrube hatte ein hiesiger Maurer 6350 gebrauchte Ziegeln gekauft, diese [illegible] abgeputzt und auf dem Grubenplatz zusammengesetzt. Davon hatte er 1000 Stück abgefahren. Als er nun die restlichen 5350 Stück Ziegeln abholen wollte, war der Platz leer. Von den Dieben fehlt jede Spur.

**[illegible].** Ein Knabe von einer Bisamratte angefallen. Hinter dem Gaswerk wurde ein etwa zehnjähriger Knabe von einer Bisamratte angefallen, die aus dem Mühlgraben kam. Der Knabe erlitt erhebliche Bißwunden am Knie.

**[illegible].** Wozu sind wir Republik? Die Gemeindeverwaltung [illegible] i. R. hatte einen Vorarbeiter entlassen, weil dieser als Mitglied der [illegible] an einer [illegible] Versammlung teilgenommen hatte. Das Arbeitsgericht Hirschberg hat nun entschieden, daß nach § 118 der Reichsverfassung die Zugehörigkeit zur NSDAP. und der Besuch einer Versammlung dieser Partei kein Entlassungsgrund [illegible]

**Görlitz.** Selbstmord eines Breslauers. Gestern abend hat sich der kaufmännische Angestellte Erich Karger, geboren in Breslau, zurzeit auf Reisen, im Personenzug 741 im Abort zwischen Horka und Kodersdorf mit einer Pistole erschossen. Die Görlitzer Ortspolizei hat die Leiche beschlagnahmt und nach der Leichenhalle gebracht.

**Rothenbach.** Ein Bullentransport von Rothenbach nach Gottesberg verursachte nicht geringe Aufregung. Der Bulle war ohne Nasenring und Blende störrisch und griff seinen Treiber, einen Schlächtergesellen, an, der an Kopf und Armen verletzt und dessen Anzug stark zerrissen wurde. Das Tier vermochte man nur dadurch zu besänftigen und von seinem Treiber abzulenken, daß man eine Kuh schleunigst herbeiholte.

**Oppeln.** Dreijähriges Kind tödlich überfahren. Auf der Straße in Slawitz wurde der dreijährige Sohn des Aufsehers Str. von einem Lieferwagen aus Oppeln überfahren und sofort getötet.

**Beuthen OS.** Entsetzliches Kinderspiel. An der Lindenstraße vergnügten sich mehrere Kinder damit, brennende Holzstücke in die Luft zu werfen. Ein brennendes Holzstück fiel einem zusehenden sechsjährigen Mädchen in den Nacken. Das Kind stand sofort in Flammen und lief mit brennenden Kleidern der elterlichen Wohnung zu. Die Verletzungen des unglücklichen Opfers dieser unsinnigen Kinderspielerei sind überaus schwer.

**Ratibor.** Schwere Jungen. Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatten sich der Arbeiter Paul Teister aus Reinschdorf, Kreis Cosel, wegen vier schweren Rückfalldiebstählen, der Bäckergeselle Eduard Nega aus Breslau wegen eines gemeinschaftlichen Einbruchdiebstahles und der Arbeiter Matuschek aus Cosel wegen gemeinschaftlichen Fahrraddiebstahles zu verantworten. Naga, der bereits wegen eines schweren Raubes mehrere Jahre Gefängnis verbüßt hatte, hatte mit Teister im November vorigen Jahres einen gemeinsamen Einbruchsdiebstahl in das Schloß Ostrosnitz, Kreis Oppeln, ausgeführt. Dabei fielen ihnen außer Silberbestecks eine Menge Silbersachen, eine Anzahl Silbermünzen, ein Schmuck und anderes mehr in die Hände. Teister entwendete weiter in Wiegschütz Kreis Cosel einer Frau einen größeren Geldbetrag. Kurz darauf verübte er noch drei weitere Diebstähle, wobei er Lebensmittel und einen größeren Geldbetrag an sich brachte. Ein Teil der gestohlenen Waren wurde bei einer Haussuchung bei ihm gefunden. Am 8. Dezember stahl Teister mit dem ihm bekannten Matuschek bei einem Spaziergang zwei Fahrräder. Nega und Matuschek waren geständig, Teister jedoch verweigerte jede Aussage; er wurde aber durch die Zeugenaussagen überführt. Das Gericht verurteilte Teister zu fünf Jahren Gefängnis, Nega zu zwei Jahren und Matuschek zu neun Monaten Gefängnis.

# Aus der Umgebung

## Die Fleischer gegen das Hausschlachten

Die Fleischer- und Wurstmacher-Innung des Landkreises Breslau hielt am Montag in Breslau ihre ordentliche Innungsversammlung des zweiten Quartals ab. Ein Punkt der Tagesordnung brachte eine sehr eingehende Aussprache über das Vorgehen gegen die gewerbsmäßigen Hausschlachtungen. Der Innungsvorstand hat an den Landrat von Breslau den Antrag gerichtet, daß gegen die Landwirte, die Hausschlachtungen jetzt mehr als bisher vornehmen, mit den schärfsten Mitteln vorgegangen wird, da diese Hausschlachtungen das gesamte Fleischergewerbe schädigen. Darauf ist dem Vorstand die Antwort zugegangen, daß diese Hausschlachtungen nicht verboten werden können, da ein Gesetz hierfür nicht vorhanden sei. Es wird aber von den Ortsbehörden darauf achtgegeben werden, daß die gesetzlichen Vorschriften in Bezug auf die Reinlichkeit der Räume, Waagen usw. befolgt werden.

## Sommerfest der SPD.-Ortsgruppe Klettendorf und des Breslauer Distriktes Hartlieb und Krietern

Von schönem Wetter begünstigt, fand am Sonntag, den 26. Juli, bei Rosenberger in Hartlieb unser Sommer- und Kinderfest statt. Der Einladung der Partei aus dem „Dreistädtebund" hatten sechshundert Erwachsene und mehrere hundert Kinder Folge geleistet. Ein reges Leben herrschte den ganzen Nachmittag in dem Garten, wurden doch die Kinder auf das vorzüglichste unterhalten und bewirtet. Reichlich waren die Spenden, die in der Gemeinde Klettendorf und in den Stadtteilen Hartlieb und Krietern aufgebracht wurden, so daß es möglich war, rund dreihundert Kindern ein Paar Wiener mit Semmel, Kuchen, Waffeln und sonstige schöne Geschenke für Wettlaufen, Tauklettern u. dergl. mehr zu geben. Abends fand ein Lampionsumzug durch Hartlieb statt. Für die Erwachsenen war durch ein Tänzchen gesorgt, von dem auch rege Gebrauch gemacht wurde.

Alles in allem kann gesagt werden, daß dieses Fest als bestens gelungen zu bezeichnen ist und den Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird. Es sei besonders allen denen, die sich um das Gelingen des Festes verdient gemacht haben, an dieser Stelle bestens gedankt.

---

**Lanisch.** Der Förster schießt auf Paddler. Am Montag abend gingen Paddler vom Kaffeehaus Lanisch zur Oder, um mit ihren Booten heimzufahren. Der Förster, der angeheitert war, ging ihnen bis zur Landungsstelle nach. Als die Paddler einstiegen fragte er sie, wo sie ihr Licht hätten. Von zwei Booten führte nur eins ein Licht. Als die Paddler ein Stück vom Ufer entfernt waren, riefen sie dem Förster zu, daß ihm ein kaltes Bad wohltun würde. Der Förster sagte darauf: „Ich bin Staatsbeamter, ihr sollt von mir noch mehr erleben." Er nahm hierauf sein Gewehr und schoß zweimal den Booten nach, glücklicherweise ohne zu treffen.

---

### Amtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Breslau-Krietern

(Nachdruck nur mit Quellenangabe verboten)

Durch [illegible] haben die Temperaturen in Schlesien wieder fast 20 Grad erreicht. Die Störungen der [illegible] bringen uns nur vereinzelt Schauerniederschläge, zum Teil in Gewitterbegleitung. [illegible]

Aussichten für das schlesische Flachland und Mittelgebirge:

Zeitweise auffrischender südwestlicher Wind, nur vorübergehend wolkiges Wetter mit vereinzelten Gewitterschauern, sonst wieder aufheiterndes warmes Wetter.

Aussichten für das schlesische Hochgebirge:

Frischer Südwest, wechselnd bewölkt, nur vereinzelte Schauer, [illegible] und warm.

Sonnenaufgang: 4,12 Uhr — Sonnenuntergang: 20 Uhr.

---

### Geschäftliches

Die Firma Riebel & Co., Breslau, [illegible] 16 17, ist verpflichtet, ihre Lager [illegible] zu räumen und veranstaltet daher ab Mittwoch, den 29. Juli, früh 9 Uhr einen [illegible]. [illegible] heutige Inserat der Firma Riebel & Co. [illegible]

## Sozialdemokratische Partei

Partei-Sekretariat: Gewerkschaftshaus, Zimmer 107–110
Telefon Nummern 50060 — 59061
Geöffnet außer Sonnabend von 9–1 und 4–7 Uhr.

**Heute werden alle Abteilungsleiter 19 Uhr vor der [Rad]rennbahn in Grüneiche zur Besprechung der Antikriegskund[gebung] erwartet.**

**Abteilung Nikolaitor.** Alle Parteigenossen und Genossinnen unter [illegible] Jahren am Mittwoch, den 29. Juli 20 Uhr, im Jugendheim Friedrich[illegible]straße 45 zum Vortragsabend: „Zur politischen Situation".

### Arbeitsgemeinschaft junger Sozialisten

**Gruppe Scheitnig, Sand- und Odertor** (Benderschule am Lehmdamm) treffen uns diesen Donnerstag um 10½ Uhr an der Schule. Badesa[chen mit]bringen.

### Sozialistische Arbeiterjugend

**Heim 6** (Klodnitzschule). Morgen 18 Uhr Außenspiele auf dem [illegible] Bebelpark.

### Schutzstaffel

**Schutzstaffel 2, 3 und 12 und Jungstaffel Ost.** Heute 20 Uhr alle[s] Turnhalle Tauentzienstraße 84.

**Schutzstaffel 4** (Distrikte 13 und 34). Mittwoch 20 Uhr pünktlich al[le männ]lichen Genossen im Studentenheim, Büttnerstraße.

**Schutzstaffel 6** (Distrikte 2, 35, 36, 55). Donnerstag 20 Uhr alles [illegible] Opitzstraße.

**Schutzstaffel 10** (Distrikte 16, 17, 20, 45, 51, 52, 55). Heute abend [illegible] alle männlichen Genossen im „Bergkeller".

**Schutzstaffel 1 und Jungstaffel West.** Donnerstag, 30. Juli, [illegible] pünktlich in der Turnhalle Andersenstraße, Halle 2.

**Schutzstaffel 9** (Distrikte 42, 44, 50, 54). Donnerstag, 30. Juli, [illegible] Gründungsversammlung bei Wittke in Zimpel.

**Neuanmeldungen werden in allen Staffel-Versammlungen angenom[men].**

### Freigewerkschaftliches Jugendkartell

**Zentralverband der Angestellten, Jugendgruppe:** Heute 20 Uhr folgende Veranstaltungen statt: Im Heim 1, Taschenstraße 29/31, Mädelab[end der] Heime 1 und 4. Vortrag der Kollegin Zobel über „Warum Mädel[...]". Im Heim 4, Michaelisstraße 78/80, Burschenabend für die Heime 1 und [4. Vor]trag des Kollegen Swolinzky über „Die gegenwärtige politische La[ge]" mit anschließender Diskussion. Heim 2, Friedrich-Wilhelm-Straße 45, Lich[tbilder]vortrag des Kollegen Kutielczynski „Im Westen nichts Neues", [Bilder] aus dem bekannten Film. Heim 8, Sadowastraße 71, Arbeitsgeme[inschaft] „Jugend und Gesellschaft". Referent Kollege Böer (Fortsetzung). Donn[erstag], den 30. Juli, Heim 1 Bewegungsspiele auf der Blitzwiese. Heim 2 Spi[el und] Sport auf den Eichenparkwiesen. Heim 3 Liederabend auf der Linde[...] Treffen 20 Uhr an der Yorkschule. Heim 4 Bewegungsspiele auf der Bl[itzwiese]. Freitag, den 31. Juli, im Heim 1 Besprechung der Ferienfahrtteilnehmer, [Heime] 1 und 3 (Leitung Kollege Tharmeyer und Kretschmer). Ferner Zusamm[enkunft] der Ferienfahrtteilnehmer Gruppe 2 (Leitung Kollege Böer), im Heim An[...]schule. Fahrgelder mitbringen. Sonntag, den 2. August geschlossene Bete[iligung] der Heime an der Anti-Kriegskundgebung der Gewerkschaften. Treffen [der] Heime 8,30 Uhr am Hauptportal des Hauptbahnhofes. Die Heime geh[en im] Anschluß an die Kundgebung auf Fahrt. Näheres am Treffpunkt.

### Freidenkerjugend

**Heute,** 20 Uhr, Magdalenengymnasium: Mitgliederversammlung.

**Gruppe Ost.** Pünktlich 18 Uhr im Büro Funktionärversammlung.

### Monistische Jugend

**Heute,** 19,30 Uhr: Unterhaltungsabend im Heim. Gäste willkommen.

### Von den Arbeiterkinderfreunden

Die Geschäftsstelle ist jetzt wieder wochentags geöffnet von 9 bis 12 [Uhr].

**Achtung, Lamsdorffahrer!** Die ärztliche Nachuntersuchung muß noch [diese] Woche erfolgen. Die Gesundheitsscheine sind Sonnabend abzuliefern.

**Abteilung 1 Ohlauer Tor.** Mittwoch 16 Uhr, alle Nest-, Jung- und [Rote] Falken im Heim, Wolfswinkel zur Fahrtbesprechung. 19 Uhr Helfersitzung.

**Abteilung 7 Innere Stadt.** Dienstag und Freitag Außenspiele [in der] Luisenschule. Alle Kinder sind pünktlich 17 Uhr anwesend. Wir besprech[en die] nächste Wanderung für den Mittwoch.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

**Bannerführer.** Heute noch Plakate für unsere Verfassungsfeier in [illegible] abholen.

**Abteilung Nord.** Mittwoch, den 29. Juli, 20 Uhr, Antreten der Ab[teilung] Nord in Zivil, Turnhalle Bender-Oberrealschule am Lehmdamm.

## Arbeiter-Sport

### Handball

**Bezirksspiel-Ausschuß!** Am 2. August findet um 8,30 vormittags bei Hanke, Leuthenstraße, der außerordentl[iche] Bezirksspielertag statt. Tagesordnung: 1. Geschäfts-Ber[icht]. 2. Neue Serie. 3. Anträge. 4. Wahl eines Verhandlungs-[Aus]schusses. 5. Verschiedenes. Außerdem ist am 2. August der M[ann]schafts-Meldeschluß zur neuen Serie. Spätere Meldungen fi[nden] keine Berücksichtigung.

**Bezirksspiel-Ausschuß.** Am 2. August findet um 8,30 vormittags bei Hanke, Leuthenstraße, der außerordentliche Be[zirks]spieler-Tag statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. [Neue] Serie. 3. Anträge. 4. Wahl eines Verhandlungs-Ausschusses. 5. Verschiedenes. Außerdem ist am 2. August der Mannsch[afts]-Meldeschluß zur neuen Serie. Spätere Meldungen finden [keine] Berücksichtigung.

### Fußball

**Fußballsparte.** Donnerstag, 19 Uhr, Sitzung der Ka[...] zum Länderspiel im Kartellbüro. Es sind anwesend: Fresia, [...] Schönfelder (Sparta), Richling, Kern (West), Gracaig ([...]). Folgende Vereine stellen Kassierer: Union, Wratislawia, [...] F.S.V., Blau-Weiß, Silesia-Kickers.

**Bezirksvorstand.** 9. August, 9 Uhr, Bezirkslokal [illegible]bräu: Vereinsvorständesitzung. Die Delegation richtet sich [nach] der Fußballsatzung (Siehe Satz 212 und deren Ausführ[ungs]bestimmungen.)

**Verhandlungsausschuß.** Ladungen für den 3. Au[gust]: 20 Uhr: Vereinsvertreter Sportklub Herold. 20,15 Uhr: Sch[ieds]richter Ulbrich (Stern). 20,30 Uhr: Vereinsvertreter V.f.L. [und] F.S.V. in Sachen Littmann. 20,45 Uhr: Vereinsvertreter [...] und Askania, dazu Gödel (Askania) mit Paß. 21 Uhr: Ver[eins]vertreter Union. 21,15 Uhr: Vereinsvertreter V.f.R. Bre[...]. 21,30 Uhr: Vereinsvertreter West, dazu Bezirksvorst[and]. 21,45 Uhr: Schiedsrichter Mende. — Ladungen für [den] 10. August. 20 Uhr: Vereinsvertreter V.f.R. Ohlau, dazu [Ge]nossen Wuttke, Elster, Scholz. 20,15 Uhr: Vereinsvertreter [...] dazu Genosse Richard Hoffbauer (Nädlitz). 20,30 Uhr: Vere[ins]vertreter Eintracht Masselwitz und Vereinsvertreter Kobe[...]. 20,45 Uhr: Vereinsvertreter Tasmania und Schiedsrichter [...]. 21 Uhr: Vereinsvertreter V.f.R. und 1928.

### Wassersport

**Freie Schwimmer Breslau e. V.** Handballer [und] Leichtathleten! Freitag, den 31. Juli, 20 Uhr, wichtige [Ver]sammlung im Poseidonbad. — 1. Mannschaft! Mitt[woch] 18¼ Uhr, Treffpunkt Mauritiusplatz zum Spiel gegen 6. [Ab]teilung im Ostpark.

### Touristenverein „Die Naturfreunde"

**Jugend.** Mittwoch findet eine Abendwanderung [statt]. Treffpunkt ½8 Uhr Benderschule.

### Arbeiter-Samariter-Bund

**Arbeiter-Samariter.** Heute, Frauenabend im Gewerk[schafts]haus, Zimmer 17.

### Athletik

**An Breslaus Arbeitersportvereine!** Um die nor[wegische] Ringermannschaft, die am Mittwoch im Gewerkschaftshaus [...] würdig zu empfangen, bittet die Freie Sportvereinigung u[m Be]teiligung der Vereine des Kartells bei der Abholung vom [Bahn]hof. Umkleiden um 18 Uhr im Gewerkschaftshaus.

**Sportvereinigung [illegible] e. V.** Sämtliche Mit[glieder] treffen sich am 29. Juli (17 Uhr) im Gewerkschaftshaus [zum] Abholen der Norwegener Ringermannschaft. 29. Juli, [...] nossen im Gewerkschaftshaus bei 1897.

**Sportvereinigung [illegible] e. V.** 27. Juli, 20 Uhr, [...] Martin Zoblick, [illegible] Straße 11. Erweiterte [illegible]

# Vier Monate Kampf der 85000 in Norwegen

Der **Lohnabbau-Wahn** hat in Norwegen zu einer Riesensperrung geführt, die nunmehr schon rund vier Monate dauert. Etwa 85 000 Arbeiter und die verschiedensten Industrien und Gewerbezweige sind davon betroffen. Die Unternehmer fordern durchschnittlich eine Kürzung der Stundenlöhne um 15 Prozent, während der Reichsschlichter nur bis etwa 6 oder 7 Prozent gehen will. Die Widerstandskraft der Arbeiter liegt letzt zuletzt darin, daß sie noch stark mit dem Land verbunden sind. Der enge Kontakt mit der kleinbäuerlichen Landbevölkerung kommt den Ausgesperrten materiell und moralisch sehr zugute.

Der allgemeine Lohnabbau war eine der schlimmsten Verirrungen. Selbst seine Propagandisten sehen das allmählich ein.

**Die Geltungsdauer des Gehaltstarifs** der technischen Angestellten im westfälischen Baugewerbe wurde unverändert um einen Monat verlängert.

## Artam und Arbeitsdienst

Das Reich hat mit Rücksicht auf die Kassenlage alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben einstweilen zurückgestellt. Neue scharfe Sparmaßnahmen sind zu erwarten. Traurig sieht es aus. Aber wenn es so ist, dann darf man doch wohl erwarten, daß nicht ein Pfennig öffentlicher Gelder für unnütze Spielreisen und noch bedenklichere Dinge vergeudet wird. Die Gefahr einer solchen Geldvergeudung liegt im freiwilligen Arbeitsdienst. Es ist zum Beispiel der Bund Artam, der offensichtlich auf dem Umweg über den Arbeitsdienst seine Bewegung von Reich und Staat finanzieren lassen möchte. Er fordert, bescheiden wie er ist, gleich ehebliche Mittel, insgesamt 150 bis 200 Mark für jeden Artamschüler, und er ist entrüstet, daß der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung eine Sonderförderung abgelehnt und seine vaterländische Pflicht, Reichszerstörern Mittel zur Verfügung zu stellen, nicht begriffen hat.

Reichszerstörer? Der Bund „Artam" gibt sich doch stramm patriotisch, national und politisch neutral! So gibt er sich. In der Nähe betrachtet, sieht er jedoch ein bißchen anders aus. So wird uns von einem Beobachter aus Schleswig-Holstein geschrieben:

Auf dem Gute Lindenhof (Strandbad Bredenbecker Teich) bei Hoisbüttel besteht seit Jahren eine Artam-Gruppe. Sie stellt politisch eine SA.-Mannschaft der Nazis dar. Bei allen Störungsversuchen sozialdemokratischer Veranstaltungen in der Umgegend, bei jedem Saalschutz der Nazipartei hat sich die Gruppe besonders rabiat aufgeführt. Neuerdings ist auf dem Gut Hoisbüttel eine weitere Gruppe untergebracht worden. Was macht sie dort? Sie macht landwirtschaftliche Arbeiter, die seit Jahrzehnten in der Landwirtschaft gearbeitet haben, brotlos. Auch auf dem Gut Lindenhof sind die Arbeiter durch die Artam-Leute verdrängt worden. Im Strandbad Bredenbecker Teich treten die Artam-Leute außerdem als ausgesprochene Lohndrücker auf; sie leisten Tiefbauarbeit zu landwirtschaftlichen Löhnen. Ueberall, wo sie in der Landwirtschaft auftauchen, verdrängen sie — nicht weil sie vorgeben, slawische Wanderarbeiter, sondern einheimische, seit Jahrzehnten in der Landarbeit tätige deutsche Landarbeiterfamilien. Der Bund Artam wird auf die Dauer zu einer Gefahr für die Versorgung der Landwirtschaft mit geeigneten einheimischen Arbeitskräften. Er vermehrt die Landflucht. An Stelle von Arbeitskräften, die in der Landwirtschaft Dauerarbeit suchen und an ländliche Wohnsitze gebunden sind, treten politisch mißbrauchte, fertige jugendliche Abenteurer und hoffnungslose Arbeitslose der Städte, die die Landarbeit fluchtartig verlassen werden, sobald sich eines Tages irgendwo und irgendwie Aussicht auf anderweitiges Ausleben ihrer Abenteurerlust bietet. Der Bund Artam wird zu einer ernsten Gefahr für die Landarbeiter, wenn er erst einmal mit Hilfe von Reichsgeldern richtig in Schuß kommt.

Aus fanatischem Haß gegen die organisierte Arbeiterschaft stellen die Unternehmer trotz der offenbaren Minderwertigkeit der Artamanenarbeit die verkappten Nazistreikbrecher ein und entlassen dafür den Landarbeiter. Die Arbeitgeber nehmen die daraus für sie entstehenden Lasten gern in Kauf, denn sie wollen ja eine Hilfstruppe zum Kampf gegen die Besserstellung der Arbeiterschaft haben. Die Umschulungskosten werden, wie der „Arbeitsdienst" der Artamanen selbst mitteilt, unter Mithilfe besonders interessierter Gutsherren und Arbeitgeberverbände durchgeführt. Die Arbeitgeberhilfe genügt ihnen natürlich nicht und daher setzen sie jetzt auf den freiwilligen Arbeitsdienst große Hoffnungen. Sie klagen über Verknappung der Mittel und hoffen auf Hilfe von Seiten des Staates, und leider ist die Gefahr, daß von hier aus Mittel letzten werden, nicht von der Hand zu weisen. So hat z. B. die Wohngemeinschaft der freiwilligen Erwerbslosenhilfe Hamburg, die mit Hilfe des Hamburgischen Staates ins Leben gerufen und unterhalten wird, die Zusammenarbeit mit dem Artambund gefunden, und sie beteiligt den Artamgauführer Salzer an der geistigen Vorbereitung und Ausbildung denselben Gauführer, der für den Geist der Gruppe auf Gut Lindenhof, wo er auch wohnt, verantwortlich und selbst Nazipropagandist ist.

Man sieht, eine genaue Kontrolle der für den Arbeitsdienst und alles, was mit ihm zusammenhängt, zu vergebenden öffentlichen Mittel ist wirklich notwendig, wenn nicht auf Kosten der Allgemeinheit hinten herum und in allerhand Verkleidungen Soldnerorganisationen der Gegenrevolution mobilisiert werden sollen.

## Erfolgloser Kampf in Tourcoing

**Paris, 28. Juli (Eigener Funkbericht).**

Der Streik in der nordfranzösischen Textilindustrie ist nach zehnten Woche abgebrochen worden, ohne daß es den Arbeitern gelungen wäre, ihre Forderungen durchzusetzen. Die Unternehmer haben sich nur bereit erklärt, den Arbeitern für den Monat Juli die Familienzuschläge zu zahlen.

## Arbeitnehmer von Nord-West lehnen den Schiedsspruch ab

Eine Delegiertenkonferenz des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Essen sprach sich für die Annahme des Schiedsspruchs für die Gruppe Nordwest aus. Maßgebend für diese Entscheidung war die Erwägung, daß trotz der Bedenken gegen den rigorosen und verfehlten Lohnabbau und der kurzen Befristung des Schiedsspruches ein tarifloser Zustand, der bei einer Ablehnung des Schiedsspruches eingetreten wäre, nicht verantwortet werden könne. Mit der gleichen Begründung haben auch die übrigen Gewerkschaften den Schiedsspruch am Sonntag angenommen.

## Die Delegierten-Wahlen der Metallarbeiter

Die Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes teilt mit:

Diese Notiz in der Montagnummer hat insofern irreführend gewirkt, daß angenommen wurde, die angegebenen Zahlen bedeuten das vorläufige Ergebnis der Wahlen zum Gewerkschaftskongreß im Bezirk des D.M.V. Mit den veröffentlichten Ziffern wurde nur das Wahlergebnis der Verwaltungsstelle Breslau bekanntgegeben.

In den zum Bezirk Breslau gehörenden Verwaltungsstellen wurde in fast einhundert Orten Nieder- und Oberschlesiens gewählt und kann demzufolge die Bekanntgabe des Gesamtresultats frühestens in einer Woche erfolgen.

**Auch die Gewerkschafter beteiligen sich am Sonntag, den 2. August, an der Demonstration der Breslauer Arbeiterschaft gegen Krieg und Völkermorden**

**Zur Beilegung des Tarifstreits im Schneidergewerbe** ist vom Reichsarbeitsministerium Dr. Brahn als Schlichter bestellt worden.

**Der „Verband Deutscher Ingenieure"** teilt mit, daß die Zeitschrift „Technik und Kultur", die den unmöglichen Artikel des Aachener Hochschulprofessors Dr. Schreiber über Geistesarbeit und Lohnarbeiter brachte, nicht sein offizielles Organ, sondern das des „Verbandes Deutscher Diplomingenieure" ist.

# Wie die DD-Bank die Danatbank abwürgte

Die Schließung der Schalter der Danat-Bank war das Zeichen zum Ausbruch einer Kredit-Panik, die die schwersten Folgen für die deutsche Wirtschaft heraufbeschwor. Die Rettung der Danat-Bank und damit die Vermeidung jener Panik wäre ein leichtes gewesen, wenn die übrigen Banken sich mit der Danat-Bank solidarisch erklärt und ihr die nötigen Kredite bei weiterem Abzug von Einlagen zur Verfügung gestellt hätten. Die Regierung bemühte sich in dieser Richtung, jedoch ohne Erfolg, und sie hatte nicht den Mut und die Energie, diese Solidarität durch Gründung eines Garantieverbandes, der erst viele Tage später nach Preisgabe der Danat-Bank erfolgte, zu erzwingen. Der bekannte Bankfachverständige Alfred Lansburgh schildert in der Zeitschrift „Die Bank" die dramatischen Vorgänge, die das Schicksal der Danat-Bank infolge Rache und Konkurrenzneid der DD-Bank besiegelten. „Die Solidarität der Banken" — schreibt Lansburgh — „hat selbst auf dem Höhepunkt der Kreditkrisis in der unerhörtesten Weise gefehlt, und nur diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß die Krise sich so verhängnisvoll verschärft und schließlich zur Katastrophe zugespitzt hat." „Ich berühre hier", sagt Lansburgh, „eine offene Wunde, deren ganze Bedeutung nur derjenige ermessen kann, der die Vorgänge, die sich am Sonntag, dem 12. Juli, abgespielt haben, in unmittelbarer Nähe miterlebt hat." Lansburgh schildert dann den Verlauf der Verhandlungen, in deren Folge in letzter Stunde eine der Großbanken, die Deutsche Bank und Diskontogesellschaft, ausbrach, und die Gründung der Bankengemeinschaft vereitelte. „Ein ähnlicher Mangel an Verständnis für die Forderungen des Standesinteresses und der Standesehre hat sich in gleicher Lage wohl niemals zuvor gezeigt." „Der Stoß, den die DD-Bank gegen ihre große Konkurrentin geführt hat, muß moralisch um so mehr verurteilt werden, als gerade diese Bank . . . . . die unbestrittenste und einzige Nutznießerin jener Schwierigkeiten ist." Von besonderer Bedeutung ist aber die folgende Feststellung Lansburghs: „Man hatte die Danat-Bank geopfert. Man hätte die Entschlüsse von Montag nachmittag nur in der vorhergehenden Nacht zu fassen brauchen, und die Bank stand intakt da, der deutsche Bankkredit wäre unerschüttert geblieben."

# Bankenaufsicht und Kapitalkontrolle

**Von Fritz Naphtali**

„Wer das Risiko trägt, muß auch die Wirtschaft führen." Das ist von jeher der beliebteste Einwand bürgerlicher Kreise gegen den Ausbau staatlicher Kontrollen und staatlichen Einflusses auf die Wirtschaftsführung und gegen alle Bestrebungen zur Demokratisierung der Wirtschaft, zur Teilnahme der Vertreter der organisierten Arbeiter und Angestellten an der Wirtschaftsführung gewesen. Das Argument war niemals stichhaltig, weil das Risiko, das die Arbeiter tragen, die bei wirtschaftlichem Mißerfolg ihre Arbeitsplätze und damit ihre Existenzmöglichkeiten verlieren, gewiß nicht geringer zu schätzen ist als das Kapitalrisiko eines Unternehmers oder gar das beschränkte Kapitalrisiko eines Aktionärs. Aber lassen wir das einmal im Augenblick beiseite und stellen wir uns auf den Standpunkt, daß es nur auf das Kapitalrisiko ankommt. Wer trägt bei den deutschen Großbanken das Kapitalrisiko? Die letzten Wochen haben die Frage eindeutig beantwortet. Wenn es ernst kommt, wie in diesem Falle, dann verschwindet plötzlich die Wirksamkeit des Risikotragens des kapitalistischen Privateigentums. Dann müssen wir alle, jeder Steuerzahler, das Risiko übernehmen. Denn dann muß der Staat mit seiner Haftung einspringen, um noch schlimmere Erschütterungen der Gesamtwirtschaft abzuwehren.

Wer das Risiko trägt, hat aber selbst nach kapitalistischen Grundsätzen das Recht der Aufsicht und der Mitbestimmung. Deshalb fordern wir als notwendige Folgerung aus den Erfahrungen der letzten Wochen die sofortige Errichtung eines Bankaufsichtsamtes durch das Reich, an dessen Leitung die Vertreter aller Kreise der Wirtschaft demokratisch teilnehmen müssen. Dieses Aufsichtsamt muß Richtlinien für das Handeln der Banken feststellen. Es muß die Möglichkeit haben, die Einhaltung dieser Richtlinien zu überwachen, sei es durch einzelne Revisionen, sei es, was bei den Großbanken unerläßlich ist, durch die Einsetzung von Kommissaren, die dem Amt für die Auskunftserteilung verantwortlich sind. Das Bankenamt muß auch die Möglichkeit haben, die wirkliche Vermögenslage der einzelnen Banken, die Art ihrer Verflechtung mit Auslandskrediten durch seine Organe zu prüfen, denn es geht nicht an, daß auf die Dauer Regierungshandlungen gestützt werden auf die Auskünfte von Bankdirektoren, von denen die Erfahrung gelehrt hat, daß sie jederzeit bereit sind, ihre geschäftlichen Sonderinteressen in höherem Grade zur Richtschnur zu nehmen als das Gesamtinteresse der Volkswirtschaft.

Aber mit diesen Kontrollfunktionen kann die Zielsetzung des Bankenamtes nicht erschöpft sein. Von der Bankenaufsicht, die in hohem Grade Ziele des privatwirtschaftlichen Schutzes der Gläubiger und der Kunden der Bank betrifft, muß der Weg zur Kapitalkontrolle, zur Lenkung des Kapitalstroms führen. Um zu zeigen, daß es sich hier nicht um eine aus dem Augenblick der Erregung geborene Forderung handelt, sei es mir gestattet, ein paar Sätze zu zitieren, die aus einem Beitrag stammen, den ich im vorigen Jahre zu dem Sammelwerk „Kapital und Kapitalismus" geliefert habe, das im Namen des Vorstandes der Deutschen Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung von Professor Bernhard Harms herausgegeben wurde. Dort hieß es unter anderem: „Die Sammelbecken oder Durchgangsstellen des Kapitalstromes sind die Kreditinstitute aller Art, bei denen Einlagen gemacht werden und die ihrerseits den Kapitalstrom durch Kreditgewährung weiterleiten. Eine wesentliche Voraussetzung für eine gemeinwirtschaftliche Lenkung des Kapitalstroms ist also die Beherrschung dieser Durchgangsstellen.

Jede Beeinflussung der Richtung der Kapitalverwendung an den Durchgangsstellen, zu denen übrigens neben den Kreditinstituten auch die Versicherungsgesellschaften gehören, durch eine öffentliche Instanz, setzt natürlich eine genaue Kenntnis der Richtung der Kapitalbewegung voraus. Auf der Grundlage eines solchen Ueberblicks über die Gesamtheit der Sammelbecken des Kapitals wäre dann das Ideal die Erteilung von Direktiven für seine Verwendungsrichtung auf Grund einer Art volkswirtschaftlicher Dringlichkeitsliste. Wäre dieses Ideal zu verwirklichen, so wäre es möglich, eine Fülle von Fehlleitungen, die heute aus dem individualistischen Nebeneinander der Kapitalinvestionen ohne ein Wissen voneinander entstehen, zu verhüten. Damit würde nicht nur der Kapitalverschwendung an vielen Stellen gesteuert und damit die Möglichkeit gegeben werden, das Kapital dort bereit zu stellen, wo es volkswirtschaftlich zweckmäßig eingesetzt werden könnte, sondern es würde auch eine Quelle der periodisch wiederkehrenden Wirtschaftskrisen oder wenigstens eine Quelle der Krisenverschärfung verstopft werden können . . . . ." Daß die Forderung der Sozialdemokratie, in Zukunft mit der verknappten Decke der Kapitalmittel volkswirtschaftlich viel sorgsamer umzugehen als bisher, also die Forderung einer sozialistischen Kapitallenkungspolitik, auch in weiten Kreisen, die nicht der Sozialdemokratie angehören, anerkannt wird, beweisen die Ausführungen Professor Wagemanns im Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung vom 20. Juli. Dort heißt es: „Der Mobiliarkredit (das heißt der Kredit, der von den Kreditbanken, also den Banken mit Ausnahme der Hypothekeninstitute gewährt wird [. n.) ist durch diese Entwicklung eine öffentliche Angelegenheit geworden, ebenso wie im vorigen Jahrhundert das Notenbankwesen, und wie es schon seit langem zum größten Teil der Immobiliarkredit ist. Auch der Mobiliarkredit verlangt eine zentralisierte Kontrolle und jedenfalls eine weit stärkere Beherrschung durch das Zentralnoteninstitut, als es bisher der Fall ist."

Selbstverständlich fehlt es auch jetzt nicht an Kreisen, die sich, genau so wie sie Gegner der im Interesse der Gesamtwirtschaft dringend notwendigen Kontrolle der Kartelle und Monopole sind, der Forderung der Bankenkontrolle entgegenstemmen. Die verantwortlichen Männer der Regierung und alle Volkskreise, die ernsthaft an der Ueberwindung der Wirtschaftsnot mitarbeiten wollen, mögen sich die Frage vorlegen, ob es nicht besser ist, die dringlichen Gebote der Stunde ohne Verzug zu verwirklichen, als sich einer notwendigen Entwicklung entgegenzustemmen und abzuwarten, bis soviel Hitze erzeugt wird, daß der Kessel platzt.

Bullrich-Salz für Bullrich-Brause

## Der Schatz von Kasan

### Das Geheimnis nahe der „Fichte, vom Wege links gesehen" — Ingenieur Wetesko im Kampfe gegen die Sowjet-Union

Vier „Schatzgräber" aus Sowjetrußland haben an die Pariser Bank R. Lubersack & Co. die Forderung von 3½ Millionen Frank gestellt und diese Forderung gerichtlich eingeklagt. Die Bank hatte die Vermittlerin gespielt zwischen den „Schatzgräbern" und der Sowjetregierung bei der Behebung eines Schatzes von 18 Millionen Dollar. Die erste Verhandlung wurde vertagt. Der Tatbestand ist reichlich abenteuerlich.

**Vergrabene Staatsbank-Millionen**

Die Sache beginnt im Weltkrieg. Damals wurde der Goldfonds der Russischen Staatsbank von der zaristischen Regierung nach Kasan überführt. Als die Rote Armee die Stadt bedrohte, mußte das Gold in aller Eile fortgeschafft werden. Nur 50 Millionen Rubel blieben zurück. Ein Teil des Goldes wurde in die Wolga versenkt und später von der Sowjetregierung gehoben; ein anderer Teil drei Offizieren zur Aufbewahrung übergeben. Es waren 102 Kisten mit Goldbarren im Werte von 37 Millionen Rubel und 57 Lederbeutel mit goldenen Fünf- und Zehnrubelstücken. Die Offiziere vergruben das Gold 60 Meilen von Kasan an einem Abhang, nahmen einen genauen Plan der Oertlichkeit auf und machten Zeichen an den Bäumen. Zwei von den Offizieren kamen im Bürgerkriege um, der dritte starb im Auslande. Vor seinem Tode erzählte er seinem Bruder, dem in Warschau lebenden Eisenbahningenieur Wladislaus Wetesko, von dem Schatz und übergab ihm den Plan. Wetesko war nun der einzige Mensch, der um das Geheimnis jenes Schatzes wußte. Indes war er ohne die Möglichkeit, sein Wissen zu nützen.

**Verhandlungen der Sowjetregierung**

Der Sowjetregierung war bekannt, daß ein Teil des Goldes in der Umgegend von Kasan vergraben lag; jahrelange Nachgrabungen blieben ergebnislos. Sie forschte nach Personen, die um das Geheimnis des Schatzes wissen; da aber auch dem Ingenieur Wetesko das Gold unter den Fingernägeln brannte, so fanden sich beide Kontrahenten. Anfangs versuchte Wetesko sein Glück mit der Deutschen Bank. Dann trat er an Krassin heran. Nach Molotowarow sollte den Vermittler spielen. Aber alle Verhandlungen scheiterten.

In Paris hatte Wetesko endlich Erfolg. Zwei frühere Russen verstanden es, die Pariser Bank R. de Lubersack & Co. für den Schatz zu interessieren; Lubersack & Co. nahm die Verhandlungen mit der russischen Handelsvertretung auf, und die Russen entsandten eine Kommission, die aus je einem Vertreter der Moskauer Staatsbank, des Volkskommissariats der Finanzen und der GPU. bestand. Es war nicht so einfach, sich mit den Schatzgräbern wegen der Höhe der von ihnen verlangten Entschädigung zu verständigen. Man einigte sich schließlich auf 20 Prozent.

Jetzt entstand eine neue Schwierigkeit. Außer einem Vertreter der Bank, einem Franzosen, sollte auf Wunsch der beiden Russen auch ein Engländer an der Expedition teilnehmen. Die Sowjetregierung fürchtete aber, der Engländer, der früher in Rußland gelebt hatte, könnte in Diensten der englischen Spionage stehen. Ein ganzes Jahr dauerte das Hin und Her, bis schließlich der Pariser Vertreter der GPU. aus Moskau die Anweisung erhielt, auf alles einzugehen; die Hauptsache sei, den Schatz zu finden; alles andere würde sich später ergeben. Im August 1929 erhielten alle vier „Schatzgräber" von dem Legationsrat der Sowjetregierung, dem später von der Sowjetregierung in Abwesenheit zum Tode verurteilten Bessedowski, die russischen Visen.

**Liebenswürdigkeiten der GPU.**

Bedingung war, daß der Schatz in zehn Tagen behoben sein müsse, widrigenfalls der Vertrag nichtig würde. Tag für Tag suchten die vier Bevollmächtigten in Begleitung von Beamten der russischen Staatsbank, der GPU. und Notarmisten die Gegend ab. Die Situation schien für die Schatzgräber brenzlig zu werden, sie fühlten sich als Gefangene. Aus verschiedenen Redensarten ihrer Begleiter entnahmen sie, daß man unter Umständen mit ihnen kurzen Prozeß machen werde. Eines Tages — ganz offenbar war man bereits in der Nähe des vergrabenen Schatzes — hörten die beiden Polen, frühere russische Rechtsanwälte, wie ein Agent der GPU. zu dem anderen sagte: „Wann erledigen wir endlich die Kerls?" Sie machten von dem belauschten Gespräch dem Engländer und dem Franzosen Mitteilung. Der Engländer meinte: „Uns kann nichts passieren. England hat in Moskau seinen Gesandten." Die Polen, die die sowjetrussischen Verhältnisse anders einschätzten, beschlossen heimzufahren. Sie erklärten, daß sie in Warschau weitere Informationen einholen wollten und daß einer von ihnen deshalb nach Warschau fahren müsse.

Die Sowjetvertreter gingen ohne weiteres auf diesen Vorschlag ein; sie hatten nämlich unterdes die hauptsächlichsten Merkmale, nach denen sie den Schatz zu heben hofften, in Erfahrung gebracht. Sie bestanden darauf, daß ein Protokoll über den Abbruch der Nachforschungen aufgestellt werde. Laut Vertrag hatte ein derartiges Protokoll die Annullierung des Vertrages zur Folge. Aber den Polen, dem Engländer und dem Franzosen scheint diese Tatsache unbekannt gewesen zu sein.

**Das gefährliche Protokoll.**

In diesem Protokoll hieß es u. a.: „Dies Protokoll ist am 15. Oktober 1929 im Dorfe Alaty 52 Kilometer von Kasan entfernt, von den Vertretern des Bankhauses R. de Lubersack und den Vertretern der Staatsbank aufgesetzt worden. Die genannten Mitglieder der Kommission haben um 8 Uhr morgens aus dem Dorfe Mittlere Alaty, wo sie die Nacht verbracht haben, den Weg fortgesetzt. Zwei Kilometer von Alaty entfernt, ließen sie zur rechten Seite das Dorf Patanicha . . . fuhren in den Wald hinein und hielten hier an einem Bach, 11 Kilometer entfernt vom Dorfe Alaty und 63 Kilometer entfernt von Kasan. An dieser Stelle, etwas rechts auf einer Anhöhe, stellten die Vertreter des Bankhauses Lubersack & Co. an einer Fichte, vom Wege links gesehen, Zeichen fest; sie wußten nun, daß sie sich auf dem richtigen Wege befanden. Nachdem sie auf dem Weg, der rechts von diesem Baume führte, 500 Schritte abgezählt hatten, sahen sie sich auf einer Wiese, auf der sie viele Anzeichen fanden, die mit den erwarteten zusammenfielen, stießen aber auch gleichzeitig auf verschiedene Widersprüche, die sie daran zweifeln ließen, ob sie sich auf der gesuchten Stelle befanden. Sie beschlossen deshalb, T. nach Warschau zu senden, damit er dort neue Informationen einholt."

Der Pole forderte aus Warschau seinen polnischen Kollegen an, der Franzose und der Engländer verließen gleichfalls Rußland. Bald darauf hob die Sowjetregierung den Schatz. Ingenieur Wetesko fühlte sich betrogen. In seinem Namen klagte der russische Emigrant Dolinda beim Pariser Gericht um die Forderung von 3½ Millionen Franken gegen das Bankhaus R. Lubersack & Co., das den Vermittler gespielt hatte. Wie weit er freilich mit der Klage kommen wird, ist sehr ungewiß.

## Zum Gedenken an Robert Schumann

der vor 75 Jahren — am 29. Juli 1856 — in geistiger Umnachtung starb. Er ist der Schöpfer zahlloser Orchester- und Kammermusikwerke, sowie vieler Lieder, die Allgemeingut des deutschen Volkes geworden sind.

## Zugzusammenstoß

**Gestern 14 Uhr 40 stieß ein Eilgüterzug auf der eingleisigen Hauptbahn Landshut—Eisenstein zwischen den Bahnhöfen Bettmann und Zwiesel in einer Krümmung auf einen Arbeitszug. Fünf Wagen des Eilgüterzuges und ein Wagen des Arbeiterzuges sind entgleist. Vom Zugpersonal der beiden Züge wurden 7 Mann leicht verletzt Der Unfall wurde durch vorzeitiges Abbloken des Eilgüterzuges verursacht.**

## Wegen Fälschung von Reichsbahnkarten verurteilt

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Ingenieur Dubielzig zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus und den Kaufmann Arnim Schmidt zu acht Monaten Gefängnis wegen fortgesetzter schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit fortgesetztem Betrug im Rückfall. Dubielzig wurde sofort in Haft genommen. Beide Angeklagten hatten Reisen mit gefälschten Reichsbahnkarten unternommen.

## „Graf Zeppelin" über dem Franz-Joseph-L

Am Montag um 23 Uhr 45 M.E.Z. hat das Luftschiff „Zeppelin" das Franz-Joseph-Land erreicht.

Der Eisbrecher „Malygin", der gestern um 21 Uhr vo Hooker-Insel Anker geworfen hat, nahm die Verbindung mi geophysischen Station auf. Alle Vorbereitungen mit dem Luf „Graf Zeppelin" sind getroffen.

## Ein betrügerischer Rechtsanwalt

Gegen den Rechtsanwalt Heynau in Stuttgart schon vor einigen Wochen Anzeigen wegen betrügerischer lungen bei der Staatsanwaltschaft eingelaufen. Er ist auch vor etwa 14 Tagen dem Untersuchungsrichter einmal zur nehmung vorgeführt, aber wieder freigelassen worden, da Material noch nicht ausreichte. Inzwischen hat ein unter Verdacht der Mittäterschaft verhafteter Musiker Marr Aus gemacht, die veranlaßten, den Rechtsanwalt Heynau in Mü zu verhaften. Marr, der seinerzeit unter Generalmusikdi Schillings Volontär am Landestheater war, soll in Cafés Restaurants Schecks ohne Deckung, meist auf das nicht existierende Bankhaus Schwarz in Zahlung gegeben und sich noch Barbeträge erschwindelt haben. Heynau hat gemeinsam Marr und einem wegen Eisenbahnraub bestraften Mann namens Rabe Verträge für ein a liches Reparationsgeschäft gemacht, bei dem die Frau des frü französischen Konsuls in Berlin, Divinage, um ihr ganzes mögen kam. Dabei soll Heynau den Rabe als französ schen Attaché vorgestellt haben. Ein Rittergutsb in Berlin-Mahlow, namens Richter, hatte Heynau Prokura er damit er für ihn Wechsel in beträchtlicher Höhe unterb Heynau hat diese Wechsel auch in Umlauf gebracht. Die genommenen Gelder sind aber nie an den Auftraggeber abge worden, sondern wurden von Heynau zusammen mit Rabe braucht. Der bisher entstandene Schaden soll sich auf über 50 Mark belaufen. Entscheidend ist die Aussage des verhaf Marr, der angab, daß die Geschäfte von Anfang an in bet rischer Absicht unternommen wurden.

## Tragischer Abschluß eines Sonntagsausflu

Ein tragisches Ende nahm ein Bootsausflug, den der O brücker Notburga-Verein gestern veranstaltet hatte. Als 18 Teilnehmer mit einem Fahrzeug unweit von Damme die des Dümmer-Sees erreicht hatten, kenterte das Boot plötzlich folge des hohen Wellenganges. Die Insassen fürz ins Wasser und trieben hilferufend in den Wellen. Da See infolge des schlechten Wetters wenig besucht war, dauert 1½ Stunden, bis man auf den Unglücksfall aufmerksam w Ein 25jähriges Mädchen aus Düsseldorf ertr während es unter großen Anstrengungen gelang, die übr 17 Personen zu retten.

## Gefährdete Grönlandexpedition

Das Schiff „Polarbjörn" der norwegischen Ostgrönl Expedition liegt seit Tagen auf dem 75. Grad östlicher Breite Da die Eisverhältnisse in dieser Polargegend außerorden schlimm sind, wird das Schiff, das für 16 weiter nördlich i winternde Fangleute Proviant und Heizungsmaterial an hat, unverrichteter Sache heimkehren müssen. Die Fangleute besteht somit Lebensgefahr.

## Bootsunglück auf der Oder

**Drei Todesopfer**

In Frankfurt a. d. O. ereignete sich am Sonntag schweres Bootsunglück. Der Berliner Kegelklub „Rand Sand" weilte zu einem Wochenend-Ausflug in Zäckerick. Gegen ½6 Uhr abends unternahm eine Gruppe von 7 Personen Spazierfahrt auf dem Strom mit einem Außenbord-Motorb Durch den starken Wellenschlag des Dampfers „Merkur" w das Boot umgeworfen und alle Insassen fiel ins Wasser. Der Bücherrevisor Schmerbauch aus Ber Kaulsdorf, der Bankbeamte Schüler aus Berlin-Hoppegar und die 31jährige Frau Heinzmann, gleichfalls aus Ber ertranken. Während die Leiche der Frau sofort geborgen wer konnte, trieben die beiden anderen ab. Eine der beiden Lei konnte heute mittag bei Alt-Küstrinchen gelandet werden.

## Ein Elfjähriger als Einbrecher

Der elfjährige Schüler Alfred Kalch wurde gestern Mitternacht bei einem Einbruch in eine Lebensmittelexpedit im Osten Berlins von dem Wächter festgenommen, nachdem dessen Hund gestellt und an der Hand erheblich verletzt ha Die polizeilichen Ermittelungen haben bisher ergeben, daß elfjährige Junge seit Februar nicht mehr in Schule war. An dem Einbruchsversuch waren noch zw weitere Jungen beteiligt, die auf der Straße Schmi gestanden hatten.

## Blitz tötet zwei Aelpler

Während eines heftigen Gewitters im Kanton Zürich schlug der Blitz in eine Gruppe von vier Aelplern, von den zwei getötet wurden.

## Der Fall Semmelmann

**Die Personalien des Mörders festgestellt**

Der Mörder des Agenten Semmelmann in Wien, der angl liche Kaufmann Spielmann, ist als ein ehemali Student der Medizin, namens Andreas Bielowi jugoslawischer Staatsangehöriger, festgestellt worden. Die F stellung gelang durch Vergleich der Fingerabdrücke. Bielowic vor sechs Jahren in Wien studiert und wurde damals wegen kommunistischer Umtriebe aus Oesterreich ausgewiesen.

## Bombenattentate in Rumänien

Wie der Pester Lloyd aus Bukarest erfährt, sind in den letzten 24 Stunden eine Reihe von Bombenattentaten gegen rumänische Eisenbahnlinien verübt worden. So ist in der Nähe von Hermannstadt eine Bombe auf einem Gleis explodiert, als ein Personenzug die Stelle passierte. Dabei wurde eine Person schwer beschädigt. Zwei Bahnbeamte erlitten erhebliche Verletzungen. An einer anderen Stelle explodierte gleichfalls eine Bombe. Hier wurde aber kein erheblicher Schaden angerichtet. In der Nähe von Jassy wurde durch eine explodierende Bombe einige Eisenbahnschienen zerstört. Die Polizei ist der Ansicht, daß hier kommunistische Anschläge vorliegen, die [illegible] auf den Zweck, [illegible] Regierung treffen wollen. [illegible] besonders Kommunistenführer verhaftet worden, um die [illegible] Eisenbahn [illegible] kommunistischen verübt worden.

## „Trotzendes" Amerika?

Außerhalb der Demonstrationen, die als Beweis für die Gültigkeit der Todesurteile gelten, haben [illegible] der amerikanischen Städte [illegible] jahrelange Gefängnisstrafe, [illegible] — einer für ihre ausgetretene Rolle [illegible].